

Telegramm-Adresse:
BARTHSONN NÜRNBERG
 Barth-Hopfen-Code
 Alle gebräuchlichen Codes
 FERNRUF 23681



Niederlassungen in Saaz, Straßburg und New York.
 Hopfengut „Barthhof“ zwischen Au und Wolnzach.

NÜRNBERG 2, 15. Juni 1939.
 Schließfach 331

Jahresbericht über Hopfen 1938/39.

Der zwischenstaatliche Warenaustausch im Jahre 1938 ist gegenüber dem Vorjahr als eine Folge der gefallenen Preise der Rohstoffe und Fertigwaren stark zurückgeblieben. Das Anziehen der Rohstoffpreise im Laufe der letzten Monate darf als ein Anzeichen der Besserung der Weltwirtschaft gewertet werden.

Die Weltbierzeugung errechnet sich für das Jahr 1938 mit etwa 219,7 Millionen hl gegen etwa 218 Millionen hl für 1937.

Bierzeugung.

Eine Steigerung der Bierzeugung in 1938 erfuhren zahlreiche Länder, die wir anführen: Aegypten 2%, Algier 12%, Australien 6%, Belgisch Kongo 46%, Bulgarien 58%, Columbien 12%, Costa Rica 41%, Estland 31%, Finnland 43%, Griechenland 4%, Großbritannien 2%, Guatemala 53%, Italien 3%, Jugoslawien 24%, Kanada 6%, Lettland 30%, Litauen 75%, Luxemburg 29%, Mexiko 11%, Neuseeland 26%, Niederlande 2%, Panama 10%, Polen 17%, Portugal 3%, Rumänien 20%, Schweden 2%, Türkei 82%, Ungarn 18%.

Eine rückläufige Bewegung der Bierzeugung 1938 ist festzustellen bei Belgien 2%, Chile 8%, Cuba 5%, Dänemark 1%, Frankreich 2%, Indien 29%, Irland 18%, Paraguay 12%, San Salvador 11%, Syrien 27%, Vereinigte Staaten 8%.

Der Bierverbrauch im Deutschen Reich hat in 1938 58,59 Mill. hl erreichen können, wovon auf das Altreich 47,09 Mill. hl (+ 9,7%), auf die Ostmark 3,19 Mill. hl (+ 44,5%), auf das Sudetenland 2,04 Mill. hl und auf das Protektorat Böhmen und Mähren 6,27 Mill. hl entfallen.

Umrechnungs-Tabelle:

Flächenmaße:	1 ha = 2,934 bayr. Tagwerk = 117360 Quadratfuß, 1 ha = 2,471 acres, 1 acre = 0,40467 ha, 1 Katastral Joch = 1600 Quadratklafter = 0,576 ha, 1 jugoslaw. Klafter = 3,596652 qm, 1 Dessjatin = 1,092 ha.
Hohlmaße:	1 engl. Standard barrel = 163,56 Liter, 1 engl. Gallon = 4,54 Liter, 1 engl. Pint = 0,568 Liter, 1 amerik. Barrel zu 31 Gallons = 117,35 Liter, 1 amerik. Gallon = 3,79 Liter, 1 Koku = 1,86391 hl.
Gewichte:	1 Ztr. = 110,23 lbs., 1 lb. = 0,4536 kg, 1 cwt. = 112 lbs. = 50,8 kg = 1,016 Ztr. 1 kg = 2,204 lbs.
Amtliche Berliner Kurse am 1. Juni 1939:	
1 USA.-Dollar (\$)	= RM. 2.493
1 engl. Pfund (£)	= RM. 11.675
1 jugoslaw. Dinar	= RM. 0.057
1 französ. Franc (ffr.)	RM. 0.066
1 belg. Franc (bfr.)	RM. 0.08492
1 poln. Zloty	RM. 0.4705

Welt-Biererzeugung 1938.

	Tausend Hektoliter		Tausend Hektoliter		Tausend Hektoliter
*Vereinigte Staaten . . .	62.895	*Chile	620	*Panama	102
*Deutsches Reich		*Luxemburg	610	*Griechenland . . .	101
Altreich 47.090		*Columbien	600	Niederl. Indien . . .	100
Ostmark 3.194		*Rumänien	550	Ecuador	95
Sudetenland 2.040	58.594	*Finnland	550	*Danzig	78
Protectorat 6.270		Spanien	518	Portugal	62
*Großbritannien	29.858	*Norwegen	479	*Aegypten	52
*Belgien	13.900	*Südafrik. Union 1937 ¹⁾	469	*Indien	47
*Frankreich	13.899	*Cuba	414	Philippinen	45
Rußland ²⁾	5.000	*Jugoslawien	347	*Türkei	40
*Australien ¹⁾	3.371	*Ungarn ¹⁾	305	*Guatemala	26
*Schweden	2.807	*Slowakei	200	*Costa Rica	24
*Kanada	2.740	*Litauen	180	*Belgisch Congo 1937	19
*Japan	2.663	Bolivien	155	*Palästina	17
*Dänemark	2.330	*Lettland	154	*San Salvador	16
*Irland	2.300	Peru 1937	150	*Syrien	16
*Schweiz ¹⁾	2.129	*Uruguay	141	Siam 1937	15
Brasilien	1.929	Mandschurei 1937 . .	140	Honduras	15
*Polen	1.550	Korea 1937	133	Iran	10
*Argentinien	1.446	China 1937	125	*Paraguay	7
*Mexiko	1.345	*Venezuela 1937 . . .	113	*Nicaragua	4
*Niederlande	1.187	*Bulgarien	107	Jamaica	4
*Neuseeland	780	*Estland	106	*Island 1937	3
*Italien	672	*Algier	104	Welt-Biererzeugung	219.657

* Amtliche Zahlen 1) Wirtschaftsjahr 2) Annahme

Wachstum der 1938er Hopfenpflanze in Deutschland.

Der Januar 1938 war frostarm und naß. Die folgenden Monate zeichneten sich vorwiegend durch Trockenheit aus. Auf einen milden und sonnigen März, der einen frühzeitigen Beginn der Aufdeckungsarbeiten ermöglichte, folgte ein kühler April mit Nachfrösten bis zu -10° und mehr bis in dessen zweite Hälfte hinein. Der Abschluß der Aufdeckungsarbeiten wurde dadurch teilweise wieder verzögert. Da auch in der ersten Mai-Hälfte die Temperaturen verhältnismäßig niedrig blieben, war die Entwicklung der Pflanze um diese Zeit etwa 14 Tage gegen sonst zurück. Mitte Mai trat starke Erwärmung ein, und es folgte die dringend notwendig gewordene Durchfeuchtung. Der **Erdflöh** trat in vielen Anlagen in starkem Maße auf, bis ihm die Pflanze entwachsen war. Vielfach wurde er bekämpft oder auch durch Regen abgewaschen. Im Juni war das erste Drittel trocken und warm, während um die Monatsmitte ein empfindlicher Temperaturrückgang mit Niederschlägen eintrat. Da das letzte Drittel des Juni warm war, konnte in diesem Monat ein Teil des Wachstumsrückstandes eingeholt werden. Der Fortschritt im Höhenwachstum wurde in dieser Zeit im Laufe einer Woche bis zu 1,50 m gemessen. Die erste Hälfte des Juli war vorwiegend kühl und niederschlagsreich, erst das letzte Monatsdrittel brachte sommerliche Witterung. Als Folge der häufigen Niederschläge blieb die **Peronospora** eine Begleiterscheinung während des größten Teils des Wachstums, sodaß eine fleißige Bekämpfung notwendig war. Die **Blattlaus** trat im Vergleich zum Vorjahr, wo sie eine ernste Gefahr bildete, in geringem Maße auf.

Der **Blütenstand der Pflanze** dauerte zufolge der Hitze meist nur wenige Tage, und die Blüte ging schnell in Doldenbildung über. Reichliche Seitentriebe waren vorhanden. Der Doldenbehang war ein sehr guter. Das erste Augustdrittel brachte außergewöhnlich hohe Wärmegrade. Die **Peronospora** verschwand durch die Hitze fast überall vorübergehend. Der anfänglich erwartete späte Erntebeginn konnte durch die Wärme im Juli und August stark aufgeholt werden. Die ab 11. August folgenden häufigen Niederschläge brachten wohl der Pflanze die nach den heißen Tagen erwünschte Erfrischung, ließen aber gleichzeitig die **Peronospora** wieder aufleben. Es wurden in vielen Gärten, besonders an den Gipfelteilen, wo die Spritzflüssigkeit nicht durchdringen konnte, Verfärbungen festgestellt.

In der **Hallertau** wurde von allen Anbaugebieten wieder am fleißigsten gespritzt. Durchschnittlich 12—15 mal, vereinzelt bis 22 mal. Gegen Mitte Juli hatte die Pflanze drei Viertel bis ganze Gerüsthöhe erreicht. Das Gebiet blieb von Gewitterschäden verschont mit Ausnahme der Geisenfelder Gegend, wo am 20. August durch einen Sturm viele Anlagen niedergelegt wurden. **Rote Spinne** war nur vereinzelt festzustellen, ebenso war der Schaden durch **Engerlinge** wesentlich geringer als im Vorjahr. In einigen Lagen der Randgebiete traten **Blattwespenlarven** auf, die durch

Zerstörung des Blattes eine Schwächung der Pflanzen hervorriefen. Die **Niederschlagsmenge** vom Januar bis zum Pflückebeginn am 25. August wurde auf unserem Hopfengut Barthhof/Hallertau mit 619 mm gemessen (1937: 548 mm); in den ersten drei Monaten des Jahres zusammen nur 111 mm, dagegen im Juli allein 145 mm und im August 123 mm.

Die **Pflücke** begann in der Hallertau vereinzelt gegen den 25. August und wurde am Monatsende allgemein, also etwas später als 1937. Sie wurde beeinträchtigt durch Niederschläge, kühle Witterung und Nebel und besonders auch durch den Mangel an Arbeitskräften. Die Aberntung zog sich deshalb in die Länge, wodurch im Zusammenhang mit der dauernden Feuchtigkeit Schäden entstanden sind. Der Akkordlohn der Pflücker betrug je Metze von 60 Liter RM. 0.50, ohne Verpflegung RM. 0.80. Durch die anhaltende Feuchtigkeit saß die Dolde lockerer am Stiel als sonst und ließ sich deshalb leichter pflücken, so daß die Pflücke trotz der vielen ungebübten Hilfskräfte eine bessere war als 1937. Beim Herunterreißen der Rebe lösten sich meist schon eine Anzahl Dolden von den Seitentrieben, was sonst selten vorkommt.

Der Hopfen war wenig laubig. Die Farbe des 1938er Jahrgangs war für den Großteil der Ernte eine grüne und glatte. Es fanden sich aber in beträchtlich vielen Partien Dolden, die Spuren von *Peronospora* oder Windschlag aufwiesen. Die Fülle des Lupulins war etwas geringer als sonst, und seine Farbe nicht durchwegs die gewohnte hellgelbe als Folge des nassen Wachstums.

Der Brauwert war ein höherer als 1937. Der Wuchs der Dolden war gleichmäßiger. Infolge von Sturmschäden und Verfärbungen dürften mehrere tausend Zentner ungepflückt geblieben sein. Der Unterschied des **geringeren Eigengewichtes** des Hopfens gegenüber dem Vorjahr wurde mit etwa 10% ermittelt, und zwar brauchte man zu einem Zentner trockenen Hopfen 36 bis 37 Metzen gegen 32 bis 33 im Vorjahr. 1 Metze von 60 Liter Grünhopfen ergibt etwa 3 Pfund trockenen Hopfen. Die Nachschätzung auf Grund der Pflückresultate hat sich bewährt.

Der Verkauf der Hopfen ging schnell vor sich; gegen Anfang November war das gesamte Gebiet bis auf kleine Restmengen so gut wie geräumt.

Im **Spalter** Gebiet hatte die Pflanze gut überwintert. Die Aufdeckungsarbeiten, die bei kühler Witterung gegen Mitte April begonnen wurden, zogen sich bis anfangs Mai hin. Das Aufleiten geschah erst im letzten Drittel des Mai bis Anfang Juni. Anfang Juli hatte die Pflanze halbe bis dreiviertel Gerüsthöhe erreicht. *Peronospora* trat als Folge der vorhergegangenen nassen Witterung kurz vor der Pflücke stark auf und schadete bei ungenügend gespritzten Gärten. Vom Hagelschlag wurde nur ein kleines Gebiet betroffen.

Bevorzugt waren die Bezirkslagen und Stadt Spalt, während der Kreis viele Gärten aufwies, die durch *Peronospora* und Nässe mehr oder minder gelitten hatten. Das Erzeugnis war mit Ausnahme der beschädigten Ware wieder sehr begehrt.

Im **Tettninger** Gebiet hatten die Pflanzen gegen den 10. Juli Gerüsthöhe erreicht, und die frühen Lagen begannen zu blühen. Gegen *Peronospora* und **Blattläuse** wurde gegen 7—9mal gespritzt, vereinzelt darüber. Die Gefahr der **roten Spinne** konnte gebannt werden. Der Behang war nicht so reichlich wie im Vorjahr, sodaß das Ergebnis mit 20.115 Ztr. um 20% unter der letztjährigen Rekordernte von 25.462 Ztr. blieb. Die Pflücke ging gegen den 24. September ihrem Ende entgegen; sie war eine zufriedenstellende. Bereits in den ersten Oktobertagen war die Ernte bis auf einen geringen Teil in zweite Hand übergegangen. Die Nachfrage nach dem beliebten Erzeugnis konnte in der Folgezeit nur zum kleinen Teil noch befriedigt werden.

Rottenburg, Herrenberg, Weilderstadt: Die noch kurz vor der Ernte gehegten Hoffnungen auf einen größeren Ertrag als im Vorjahr gingen nicht in Erfüllung. Obwohl durchschnittlich 8mal gespritzt wurde, richtete die *Peronospora*, durch neblig-dunstiges Wetter begünstigt, bei dem Mangel an Arbeitskräften großen Schaden an. Eine erhebliche Menge der Hopfen blieb ungepflückt. Die Güte der Ernte befriedigte wegen der feinen, hellmehligten Beschaffenheit. Während des Wachstums machte sich als neuer Feind vereinzelt die **Hopfenwelke** bemerkbar.

Das **Erntergebnis im nördlichen Baden** war zufolge guter pfleglicher Behandlung zufriedenstellend. Die **rote Spinne** trat nur vereinzelt und in kleinem Umfang in Erscheinung.

Im **Hersbrucker Gebirge** war der Pflanzenstand noch anfangs August ein vielversprechender. Durch ungünstige Witterung vor und während der Ernte und Mangel an Arbeitskräften verursachte die *Peronospora* noch zuletzt starke Verfärbungen, sodaß eine beträchtliche Menge der Hopfen ungepflückt blieb. Die große Anzahl der gepflegten Gärten lieferte ein einwandfreies Erzeugnis. Obwohl die Umwandlung der Stangen- in Drahtanlagen in den letzten Jahren weitere Fortschritte machte, waren von der bebauten Fläche noch rund ein Drittel Stangenanlagen.

Im **Jura** richtete die *Peronospora* größeren Schaden an. Mengenmäßig blieb das Ergebnis hinter dem vorjährigen um fast 30% zurück.

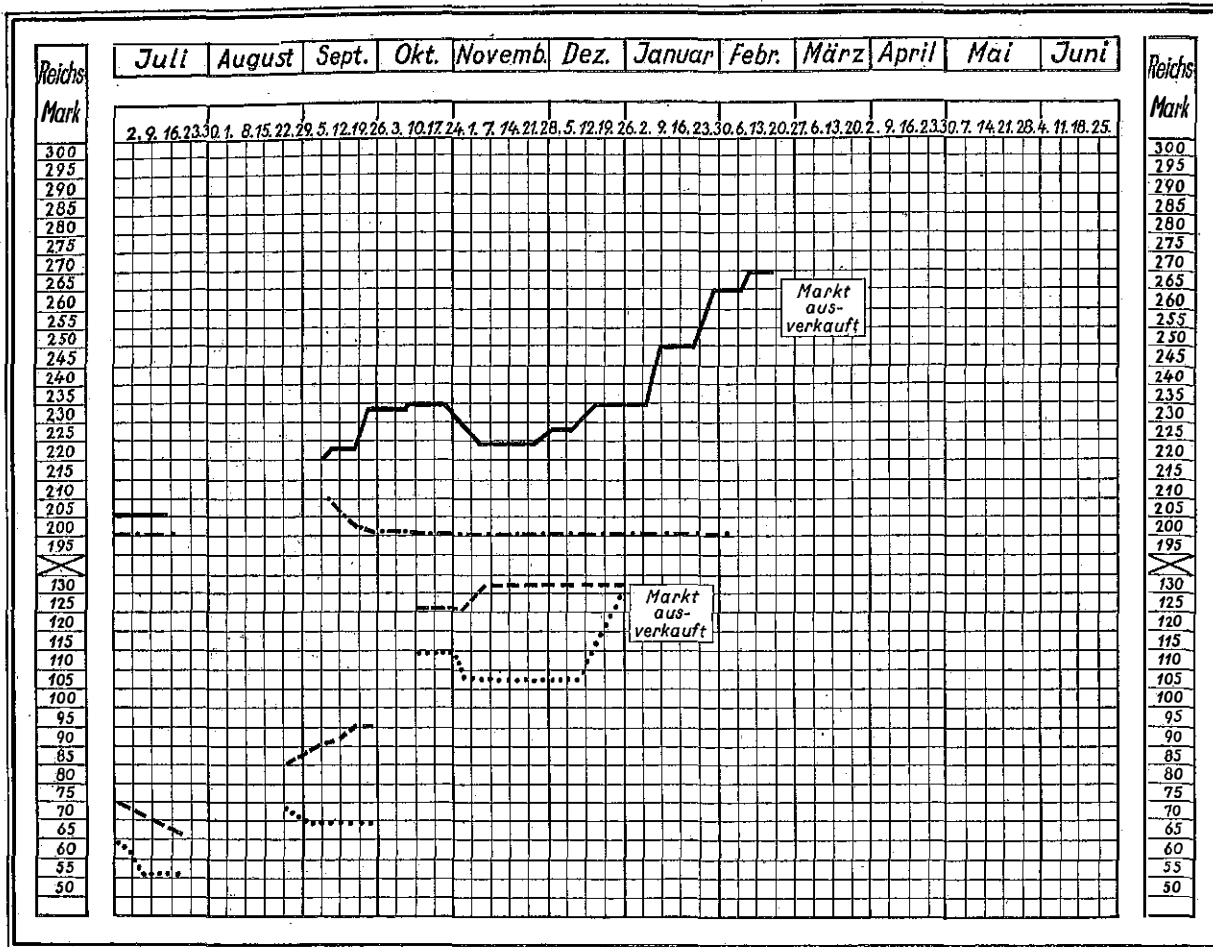
Im **Aischgrund** haben sich wieder viele Gärten verfärbt, die nicht in ausreichendem Maße gegen *Peronospora* bespritzt wurden.

Anbauflächen und Ernten der Jahre 1936 bis 1938.

Produktions-Gebiete	Anbau- flächen in Hektar		Hektar- Ertrag in Zentnern zu 50 kg		Ernte-Erträge in Zentnern zu 50 kg		Produktions-Gebiete	Anbau- fläche in Hektar	Hektar- Ertrag in Zentnern zu 50 kg	Ernte- Ertrag in Zentnern zu 50 kg
	1936	1937	1936	1937	1936	1937				
Hallertau	5407	4700	25,4	27,3	128,345	128,097	Hallertau	4630	27,2	126,014
Spalt	1189	1058	20,0	17,2	21,872	18,195	Spalt	989	20,5	20,285
Hersbrucker Gebirge . .	1311	1044	9,4	17,3	10,512	18,036	Hersbrucker Gebirge . .	942	15,9	14,991
Aischgrund	166	123	4,7	8,8	697	1,082	Aischgrund	81	6,8	554
Jura	122	101	14,5	23,2	1,134	2,340	Jura	97	17,1	1,660
Rheinpfalz	62	61	26,0	35,9	1,485	2,192	Rheinpfalz	61	30,3	1,848
Tettngang u. badisch. Bodenseegebiet	652	661	31,0	38,5	20,242	25,432	Tettngang u. badisch. Bodenseegebiet	667	30,0	20,115
Rottenburg-Herrenberg-Weilderstadt	580	543	19,6	23,5	10,294	12,772	Rottenburg-Herrenberg-Weilderstadt	520	17,4	9,032
Baden	297	280	26,0	16,3	6,050	4,567	Baden	220	21,6	4,751
Grenzhausen u. Außenlag.	127	111	—	—	324	385	Grenzhausen u. Außenlag.	86	—	176
Deutsches Reich	9913	8682	23,4	24,8	200,955	213,128	Altreich	8293	24,3	199,426
Saaz	8590	8625	21,2	20,7	182,000	178,886	Saaz	5800	17,0	98,635
Auscha	1408	1416	21,7	25,6	30,600	36,205	Auscha	1443	19,9	28,400
Raudnitz	918	917	24,5	22,7	21,100	20,792	Dauba und Außenlagen .	159	12,3	1,965
Dauba	150	144	14,6	21,9	2,200	3,150	Sudetenland	7402	17,4	129,000
Mähren und Außenlagen .	295	218	16,5	21,8	4,800	4,762	Laun-Rakonitz	2966	18,1	53,714
Tschechoslowakei	11361	11320	21,3	21,5	240,700	243,795	Raudnitz	910	19,3	17,610
Elsaß	1430	1393	18,1	27,1	25,800	37,800	Mähren und Außenlagen	210	15,7	3,300
Burgund und Lothringen .	305	179	5,5	20,1	1,700	3,600	Protektorat	4086	18,2	74,624
Nordfrankreich	240	168	20,0	38,6	4,800	6,500	Deutsches Reich	19781	20,3	403,050
Frankreich	1975	1740	16,3	27,5	32,300	47,900	Elsaß	1350	26,4	36,180
Wolhynien	2024	2034	25,1	6,4	44,000	13,000	Burgund und Lothringen	177	16,8	2,978
Kongreßpolen	800	810	16,2	14,2	13,000	11,500	Nordfrankreich	168	29,8	5,000
Galizien (Klempolen) . .	383	400	13,8	9,5	5,000	3,800	Frankreich	1695	26,1	44,158
Posen (Großpolen) . . .	200	200	20,0	20,0	4,000	4,000	Wolhynien	2100	16,6	35,000
Polen	3407	3444	21,2	9,4	66,000	32,300	Kongreßpolen	800	16,8	13,500
Wojwodina	1800	1800	17,7	7,7	32,000	14,000	Galizien (Klempolen) . .	400	9,1	3,500
Slowenien	1800	1850	22,3	25,1	40,120	46,500	Posen (Großpolen) . . .	200	10,0	2,000
Jugoslawien	3600	3650	20,0	16,6	72,120	60,500	Polen	3500	15,5	54,000
Rußland 1)	1500	1500	13,3	13,3	20,000	20,000	Wojwodina	1600	11,9	19,000
Alost	250	270	30,9	34,0	6,500	8,500	Slowenien	1850	15,1	28,000
Poperinghe	510	450	19,6	35,5	10,000	16,000	Jugoslawien	3450	13,6	47,000
Belgien	760	720	21,7	34,0	16,500	24,500	Rußland 1)	2000	12,5	25,000
Verschiedene Länder	400	400	13,3	13,3	5,300	5,300	Alost	290	22,4	6,500
Kontinent	32916	31456	19,9	19,8	653,875	627,423	Poperinghe	420	23,8	10,000
Kent	4090	4013	37,4	32,8	153,213	131,775	Belgien	710	23,2	16,500
Sussex	642	641	41,5	29,9	24,587	19,203	Verschiedene Länder	400	13,3	5,300
Hereford	1616	1634	28,2	34,5	45,720	55,880	Kontinent	31536	18,8	595,008
Worcester	766	736	29,5	30,3	22,657	22,352	Kent	4098	37,1	152,705
Hants, Surrey etc. . . .	298	298	33,0	32,0	9,855	9,550	Sussex	669	41,9	28,042
England	7412	7322	34,6	32,6	256,032	238,760	Hereford	1657	27,3	45,517
Europa	40328	38778	22,6	22,3	909,907	866,183	Worcester	742	30,6	22,758
Washington	1821	2023	36,2	37,0	65,920	67,359	Hants, Surrey etc. . . .	304	39,6	12,090
Oregon	8484	9024	11,8	23,5	100,837	199,584	England	7470	34,8	261,112
Kalifornien	2182	2832	28,0	42,0	61,155	91,836	Europa	39006	21,9	856,120
Vereinigte Staaten von Nordamerika	12487	13879	18,2	28,8	227,912	358,779	Washington	2023	37,5	75,978
Kanada	430	435	33,7	31,8	14,500	13,700	Oregon	8012	17,3	138,203
Australien und Neuseeland	700	700	42,8	40,7	30,000	28,500	Kalifornien	2711	28,4	77,220
Weltproduktion	53945	53792	21,9	23,5	1,182,319	1,267,162	Vereinigte Staaten von Nordamerika	12746	22,8	291,401
							Kanada	465	34,5	15,800
							Australien und Neuseeland	800	42,0	33,600
							Weltproduktion	53017	22,5	1,196,921

1) Annahme mangels Unterlage.

Darstellung der Preise für 1937er Hopfen im Juli u. August 1938 sowie der 1938er Hopfen geltend für 50 Kilo von jeweils bestvorhandenen Prima- u. Mittel-Qualitäten Hallertauer u. Saazer Siegelhopfen.



——— Hallertauer Prima-Qualität - - - - - Saazer Prima-Qualität
 - . - . - „ Mittel-Qualität „ Mittel-Qualität

Durch die Angliederung der Ostmark fiel auch das kleine Anbaugebiet Mühlviertel mit 25 ha zum Altreich. Es erntete 185 Ztr. Die Ware, die nur zum kleinen Teil befriedigen konnte, wurde von der DHVG. übernommen. Die Rodung dieses Gebietes gegen Prämien wurde veranlaßt.

Qualitätsbeurteilung:	prima	mittel	gering
	%	%	%
Hallertau	30	55	15
Spalt	25	55	20
Tettngang und bad. Bodenseegebiet	25	60	15
Rottenburg, Herrenberg, Weilderstadt	20	55	25
Nördliches Baden	15	65	20
Hersbrucker Gebirge	15	60	25

Der Einkauf setzte gleich nach der Pflücke sehr lebhaft ein. Bereits anfangs Oktober dürften von dem Ernteertrag des Altreiches von nahezu 200000 Ztr. gegen 160000 Ztr. in zweite Hand übergegangen gewesen sein. Einkauf im Altreich.

In der **Hallertau** wurde anfänglich im Preisrahmen von RM. 200—230 gekauft, der sich jedoch bald bis auf RM. 250 erweiterte. Die Nachfrage nach der meistbegehrten Siegelmarke Au war nur unvollkommen zu befriedigen.

Im **Spalter** Gebiet bewegten sich die Preise je nach Siegelbezirk von RM. 200—260. Auch bei dieser Marke zeigte sich, daß die Nachfrage größer war als die gewachsene Menge.

Die Preise für **Tettninger** stiegen mit zunehmender Räumung bis auf RM. 260. Auch für diese Sorte konnte die Nachfrage nicht voll befriedigt werden.

Im Anbaugebiet von Rottenburg-Herrenberg-Weilderstadt waren die Preise RM. 170—195, im nördlichen Baden RM. 170—230, im Jura RM. 200—225, im Hersbrucker Gebirge RM. 170—185, im Aischgrund RM. 170 und in der Rheinpfalz RM. 170—180.

Auf dem **Nürnberger Markt** bewegten sich die Preise bis Ende Oktober in steigender Richtung. Bereits im Laufe des November konnte die Nachfrage nach guten Qualitäten nur noch teilweise befriedigt werden. Die Notierungen für die fast ausschließlich zum Verkauf angebotenen Mittelqualitäten waren etwas abgeschwächt, während die nur selten vorhandenen prima Hopfen und Spezialsorten, wie Auer, Spalter und Tettninger, Preise von RM. 240—260 erzielen konnten. Ab Ende November stiegen mit zunehmender Verknappung die Preise für bestvorhandene Hallertauer bis auf RM. 285. Anfangs Dezember 1938 waren in sämtlichen Anbaugebieten des Altreichs nur noch 2400 Ztr. Hopfen geringer Güte oder Ausschufhopfen vorhanden, die im Laufe der folgenden Wochen gänzlich geräumt wurden. Für dringenden Bedarf der deutschen Ausfuhr durften sogar Hopfen aus den Beständen deutscher Brauereien gegen Rückgabe von Hopfen der 1939 er Ernte entliehen werden.

Marktregelung der deutschen Hopfenernte 1938 im Altreich.

Der für den 1938er Jahrgang von der **Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft** festgesetzten Absatzregelung (Anordnung Nr. 40 vom 26. 8. 1938) lagen in der Hauptsache die Bestimmungen des Vorjahres zugrunde. Die **Erzeugerpreise** waren die gleichen des Vorjahres: für die Anbaugebiete Spalt, Tettning, Hallertau und Jura von RM. 200—300 und für die übrigen deutschen Anbaugebiete RM. 170—300 je 50 Kilo. Die Abgabe zur Förderung des Absatzes betrug wieder 20 %. Die **Zahlungsbedingungen im Verkauf** waren etwas abgeändert, und zwar betrug das zinsfreie Ziel, das bisher 6 Monate ab Bestelltag war, nunmehr 3 Monate ab Rechnungsdatum. Den Brauereien war der Ankauf von Hopfen, die von Wirten oder Flaschenbierhändlern erzeugt oder vermittelt wurden, verboten. Das gleiche galt für sonstige Abkommen oder Geschäfte, die den gleichen wirtschaftlichen Zweck verfolgten. Brauereien, die ihren Bedarf ganz oder teilweise durch Einkauf beim Erzeuger decken wollten, bedurften hierzu einer Ausweiskarte und der Genehmigung der H.V.d.B., welche diese Einkaufsgenehmigung auf eine bestimmte Menge beschränken konnte.

Die **Brauereien der Ostmark** waren verpflichtet, 60 % ihres Jahresbedarfes 1938/39 aus den Anbaugebieten des Altreiches zu beziehen; die **Deutsche Hopfenverkehrsgesellschaft** hat für diese Lieferungen 12.951 Ztr. 1938er Hopfen dem Verteilerhandel zur Verfügung gestellt.

Für die **Ausfuhr** hat die D.H.V.G. vom 1. Juli 1938 bis 31. Mai 1939 36.178 Ztr. von Hopfen der 1938er, 3.479 Ztr. der 1937er und 3.403 Ztr. der 1935er Ernte, insgesamt 43.060 Ztr. (1937/38 37.250 Ztr.), vermittelt; ihre Bestände sind total ausverkauft.

	Einfuhr	Ausfuhr
1. September 1936 bis 31. August 1937	50.566 Ztr.	76.074 Ztr.
1. „ 1937 „ 31. „ 1938	48.042 „	62.980 „
1. „ 1938 „ 30. April 1939	6.819 „	77.648 „

Sudetenland:
Saaz.

Der Hopfenschnitt setzte Ende März ein. Infolge anhaltender Kälte bis Mitte Juni trieben die Pflanzen sehr spät aus. Der Befall von **Erdflöhen** und **Rüsselkäfern** war stellenweise ein starker. Nach längerer Trockenheit — die ersten Monate des Jahres brachten nur eine Niederschlagsmenge von insgesamt 70 mm — begann erst ab 18. Mai die notwendige Durchfeuchtung. Mit Ende Mai wurden die ersten Anzeichen der **Peronospora** festgestellt, die teilweise bekämpft wurde; fleißige Produzenten spritzten dreimal mit Erfolg. Es gab noch anfangs Juni zufolge des Rückstandes des Wachstums unangeleitete Pflanzen in größerer Zahl. Geflügelte und ungeflügelte **Blattläuse** traten in unterschiedlichem Maße auf. Hochsommerliche Witterung in der zweiten Juni-Hälfte war dem Wachstum der Pflanzen sehr förderlich. Auffallend war die Beobachtung häufigen Einringelns der Köpfe. Der Juli brachte reichliche Niederschläge und damit wieder ein Aufleben der nach den trockenen Tagen zurückgegangenen Peronospora. Seitentriebe waren reichlich vorhanden.

Die **Pflücke** begann wegen der Gefahr der Verfärbung zu frühzeitig, vereinzelt am 21. August und wurde am 25. August allgemein, etwa 3 Tage später als im Normaljahr. Sie war stark beeinträchtigt durch schlechte Witterung, die mehrfache Unterbrechungen notwendig machte. Die Niederschlagsmengen vom 21. bis 31. August betragen 50 mm; auch in den ersten Septembertagen regnete es. Die Pflücke zog sich bis zum 12. September hin, nicht nur infolge der Unbilden der Witterung, sondern auch wegen der politischen Verhältnisse und dem dadurch bedingten Pflückermangel.

Das Erzeugnis hatte durch Peronospora und Feuchtigkeit zum größeren Teil in Farbe gelitten. Die Dolden waren normal mittelgroß, gut ausgereift und ausgeglichener als im Vorjahr. Begünstigt waren die deutschen Waldlagen, Teile der höheren Lagen des Goldbachtals, des Egerstromgebietes und der Horosedler Gegend. Der Brauwert des 1938er Jahrgangs der Saazer Hopfen war besonders reich an Bitterstoffen; der durchschnittliche Bitterstoffgehalt wurde mit 15,28 % ermittelt.

Mengenmäßig bezifferte sich das Ergebnis im Saazer Gebiet auf 98.635 Ztr., während das Laun-Rakonitzer Gebiet, das der bisherige Saazer Gebietsteil im böhmischen Land ist, 53.714 Ztr. einbrachte (1937 das ganze Saazer Gebiet zusammen 178.886½ Ztr.). Ungepflückt blieben nur wenige Gärten, dagegen erfuhr das Gesamtergebnis eine nicht unwesentliche Verringerung durch das Auspflücken der verfärbten Dolden.

Vom 22. September bis 8. Oktober waren infolge der politischen Ereignisse die Beziehungen zu Saaz unterbrochen. Mit der Angliederung des Sudetengebietes am 8. Oktober 1938 konnte die deutsche Presse mitteilen, daß Waren, die im Sudetengebiet ihren Ursprung hatten, bei ihrer Einfuhr in das Reich nunmehr frei von Einfuhrzoll und von der Umsatzausgleichsteuer sind. So entwickelte sich ab 10. Oktober regste Nachfrage nach Saazer Hopfen.

Die Anfangspreise im August waren Kc. 850—1000. In der ersten Septemberhälfte erweiterte sich der Preisrahmen von Kc. 800—1100, die bei einem Umrechnungskurs von RM. 8.60 je 100 Kc. RM. 69—95 gleichkamen. Um Mitte Oktober hoben sich die Preise auf Kc. 950—1050 oder bei dem neuen Umrechnungskurs von RM. 12.— je 100 Kc. auf RM. 114—126. Ab 29. Oktober wurde von der Landesbauernschaft Sudetenland ein Preisrahmen von RM. 108—132 festgesetzt.

Die Bestände in Saazer Hopfen, die gegen Ende Oktober noch auf rund 43.000 Zentner geschätzt wurden, waren bis gegen Mitte Dezember infolge starker Nachfrage vom In- und Ausland aus erster Hand verkauft. Obwohl die restlichen Mengen in Farbe und Qualität manche Wünsche offen ließen, blieb das Saazer Erzeugnis zufolge seiner aromatischen Eigenschaften gleich stark begehrt. Für die letzten Partien wurde ohne Rücksicht auf Beschaffenheit der Höchstpreis von RM. 132.— bewilligt.

Die Peronospora wurde nur wenig bekämpft, sodaß das regnerische Wetter vor und während der Pflücke umfangreiche Verfärbungen zur Folge hatte. Die Niederschlagsmenge während der ersten 4 Monate 1938 betrug 122,3 mm, dagegen im August allein 135 mm. Die Pflücke begann am 22. August bei zum Teil noch nicht ganz erreichter Vollreife. Die Qualität war im allgemeinen eine gute, die Hopfen mitteldoldig und lupulinreich, dagegen ließ die Farbe und auch die Reife viel zu wünschen übrig. Es blieben gegen 10% ungepflückt wegen Verfärbung und Pflückermangel. Die Anfangspreise waren Kc. 500—750 = RM. 43—65; sie erhöhten sich später durch Festsetzung des Preisrahmens auf RM. 84—96. Bald nach Jahresbeginn 1939 war das Gebiet geräumt.

Auscha.

Die Pflanze hatte unter Erdfloh, Blattlaus und Peronospora zum Teil stark zu leiden. Die Schädlinge wurden bekämpft; gegen Peronospora wurde durchschnittlich dreimal gespritzt. Die Witterung war während der vom 5. bis 25. September dauernden Pflücke fast immer schlecht. Das Erzeugnis war deshalb in Farbe weniger gut als im Vorjahr. Auch wurde infolge der politischen Unsicherheit vor und während der Pflücke die Ernte weniger sorgfältig als sonst gepflegt. Es blieben ungefähr 600 Ztr. ungepflückt. Der später festgesetzte Preisrahmen war RM. 72—84.

Dauba.

Qualitätsbeurteilung:	prima	mittel	gering
	%	%	%
Saaz	25	45	30
Auscha	20	55	25
Dauba	15	45	40

Durch die Eingliederung der sudetendeutschen Gebiete kamen etwa zwei Drittel des früheren gesamten tschechoslowakischen Anbaugesbietes mit 7402 ha und 10700 Hopfenpflanzern an das Altreich. Es entfielen hiervon auf das Saazer Gebiet 5800 ha, auf Auscha 1443 ha und auf Dauba 144 ha; der Tschechoslowakei verblieben 4086 ha. Im Sudetenland befinden sich 89 Brauereien mit einem bisherigen Ausstoß von etwa 2 Mill. hl.

Marktregelung im Sudetenland.

Die Eingliederung der Anbaugesbiete des Sudetenlandes bedingte eine zusätzliche Marktregelung. Vom 25. 10. 1938 ab war durch Anordnung der HVDB. Nr. 42 der Einkauf von sudetendeutschen Hopfen für Hopfenverteiler und Brauereien, die ihren Sitz im Deutschen Reich außerhalb des sudetendeutschen Gebiets hatten, verboten. Die Anordnung Nr. 45 vom 29. 11. 1938 brachte die neue Marktregelung; durch diese wurden Mindest- und Höchstpreise für den Einkauf beim Erzeuger festgesetzt, und zwar für Saazer Hopfen Kc. 900—1100 = RM. 108—132, für Auschaer Kc. 700—800 = RM. 84—96, für Daubaer Kc. 600—700 = RM. 72—84. Die übrigen Bestimmungen waren jenen angeglichen, die bisher für das Altreich Geltung hatten.

Den Brauereien im Gebiete der Landesbauernschaft Sudetenland wurde auferlegt, ihren Bedarf an Hopfen bis 1. März 1940 durch Ankäufe von sudetendeutschen Hopfen der Ernte 1938 zu decken. Durch Anordnung Nr. 48 vom 16. 2. 1939 wurde der Inhalt der Anordnung Nr. 35 (Genehmigungspflicht für Neuanlagen und Beibehaltung von Hopfengärten) auf das Sudetenland mit der Maßnahme ausgedehnt, bis zur Vermessung der Hopfenfläche auf den in den Gärten anzubringenden Tafeln die Schockzahl der angebauten Hopfen anzugeben.

Sudetendeutscher Hopfen ist von Verwendungszwang (Gesetz vom 21. 8. 1931) und Kontingentierung befreit und kann ohne Beschränkung gleich den Hopfen aus den Gebieten des Altreiches in allen deutschen Brauereien verwendet werden.

Die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft gewährte in Erfüllung der Wünsche des Sudetenlandes für jeden Zentner aus der Ernte 1938 verkauften Hopfens eine Nachzahlung von RM. 40.—. Die Hopfenbauern nahmen dafür eine Anbaueinschränkung auf sich und zwar von 40% der höchsten Anbaufläche von 1928 oder 1929 mit Ausnahme derjenigen Hopfenbauern,

die bereits in diesem Ausmaß gerodet hatten oder nicht mehr als 47¹/₂ Schock Anbaufläche besaßen. Eine Prämie für freiwillige Rodungen bis 1. April 1939 von RM. 10 je Schock = RM. 1000 je Hektar wurde ebenso wie im Altreich von der HVDB gewährt. Die pflichtgemäße Rodung betrug im Saazer Gebiet ca. 622 ha und im Auschaer Gebiet ca. 293 ha.

Protektorat Böhmen und Mähren.

Gebiet Laun-Rakonitz: Das gesamte Hopfenanbaugebiet des Protektorats Böhmen und Mähren umfaßt nunmehr 4086 ha mit den Anbaugebieten Laun-Rakonitz von 2966 ha, Raudnitz von 910 ha, Tirschitz in Mähren von 140 ha und Außenlagen von 70 ha. Der **Ernteertrag** des Protektorats betrug insgesamt 74.624 Ztr., wovon 53.714 Ztr. auf das Gebiet Laun-Rakonitz entfallen. Die Gesamtzahl der böhmischen und mährischen Hopfenpflanzler wird mit 5950 beziffert. Die Entwicklung des Marktverkehrs verlief in ähnlichen Bahnen wie im Sudetenland. Zufolge der allgemeinen starken Nachfrage betrugen die Landbestände gegen Ende Dezember nur noch wenige tausend Zentner. Die **Preise** waren am 10. Oktober Kc. 600—900, im letzten Novemberdrittel Kc. 750—1000, in der zweiten Dezemberhälfte Kc. 1000—1400, anfangs Januar 1939 für zurückgehaltene Restpartien Kc. 1300—1650 und später Kc. 1900—2100. Nach dem Ausverkauf des Jahrgangs 1938 wendete sich die Nachfrage den älteren Hopfen zu. 1937er Hopfen kosteten anfangs Mai Kc. 1200, 1936er Kc. 500—600.

Das einheitliche Maß zum Pflücken der Grünhopfen beträgt 1 Viertel von 30 Liter, gestrichen gemessen, wofür als Pflückerlohn mit Verpflegung seither Kc. 1.60—1.80 und ohne Verpflegung Kc. 2.20—2.50 bezahlt wurde.

Raudnitz: **Erdfloh** trat in leichteren Lagen stark auf. Die **Blattlaus** mußte bekämpft werden. Die Bekämpfung der **Peronospora** geschah am besten durch die Großproduzenten der Moldaulagen. Die **Pflücke** begann am 20. August und dauerte bei sehr schlechter Witterung bis Anfang September. Die ungepflegten Gärten litten Schaden. Das Erzeugnis war nicht in allen Fällen ganz ausgereift. Mengenmäßig war der Ertrag etwas kleiner als 1937. Der anfängliche Preisrahmen war Kc. 450—800. Die Notierungen erhöhten sich bis zur Räumung am Jahresende bis auf Kc. 1300.

Qualitätsbeurteilung:	prima	mittel	gering
	%	%	%
Laun-Rakonitz	25	45	30
Raudnitz	25	55	20

Die Anbaufläche der **Slowakei**, die 1937 auf 16 ha noch 229 Ztr. erntete, ist durch die Gebietsabtretung an Ungarn auf rund 5 ha zurückgegangen.

Bitterstoffuntersuchung der 1938er Ernte.

Die Bitterstoffuntersuchungen der 1938er Ernte der Wissenschaftlichen Station für Brauerei in München und der Staatlichen Brautechnischen Versuchsstation Weihenstephan haben folgende Zahlen ergeben, denen die von 1934 bis 1937 angefügt sind:

Herkunft	1934	1935	1936	1937	1938
	Weichharze wasserfrei	Weichharze wasserfrei	Weichharze wasserfrei	Weichharze wasserfrei	Weichharze wasserfrei
	%	%	%	%	%
Hallertau	11,9—15,6	15,6—18,6	14,0—18,1	14,9—18,4	14,7—18,6
Spalt	13,0—16,0	15,1—17,4	15,1—19,2	14,9—17,8	13,7—18,3
Hersbrucker Gebirge	12,1—15,6	14,4—18,0	15,7—16,8	12,6—17,1	14,2—15,2
Württemberg	14,0—16,4	14,1—18,5	13,6—19,4	14,1—19,0	13,5—19,0
Baden	12,3—12,8	13,3—17,1	19,4	11,4—17,4	15,7—16,4
Saaz	12,2—15,4	18,5—16,8	10,8—15,3	13,0—16,8	12,9—17,3
Auscha	11,5—12,5	14,1—16,3	12,8—17,1	13,3—16,6	14,6—17,4
Elsaß	13,4—14,4	16,1	17,3—18,5	13,3—14,9	12,2—14,7
Steiermark	14,1	14,4—16,8	13,3—15,7	15,0—17,7	13,6—16,2
Backa	14,9	14,8—17,6	17,4	17,1—17,4	13,0—16,5
Polen	11,3—12,7	15,1—15,4	13,2	15,3—16,9	13,6—16,8

Hopfenverbrauch im Deutschen Reich und Möglichkeiten der Ausfuhr.

Das Berichtsjahr ist besonders gekennzeichnet durch die Eingliederung des Sudetenlandes im Oktober 1938 und des Protektorates Böhmen und Mähren im März 1939 in den Wirtschaftsraum des Deutschen Reiches. Dieses ist damit zum größten Hopfenerzeugerland und zum stärksten Hopfenverbrauchergebiet geworden. Von größter Bedeutung ist auch die Tatsache, daß die feinsten Qualitäten der Edelhopfen, die für die Herstellung der besten Biere unerlässlich sind, nunmehr fast ausschließlich innerhalb der deutschen Grenzen wachsen.

Für die Ernte 1939 darf bei einem guten Normalertrag von 22,2 Ztr. je ha mit einer Erntemenge von 412.600 Ztr. gerechnet werden. Der Normalertrag von 22,2 Ztr. je ha errechnet sich aus etwa 24 Ztr. im Altreich und etwa 21 Ztr. in den neuen Gebieten.

	Anbaufläche 1939 ha	Bierproduktion im Kalenderjahr 1938 in Mill. hl	Hopfen- gabe in Gramm	Eigenbedarf 1938 in Ztr. zu je 50 kg
Altreich	7984	47,09	220	207,200
Ostmark	—	3,19	250	15,970
Sudetenland	6437	2,04	310	12,650
Protektorat	4086	6,27	340	42,850
Deutsches Reich	18507	58,59	238	278,670

In den Kalenderjahren 1936 bis 1938 betrug die Ausfuhr aus der Tschechoslowakei nach dem Ausland ohne Deutschland und Oesterreich

	1936	1937	1938
etwa	121.000 Ztr.	147.000 Ztr.	83.428 Ztr.
die deutsche Ausfuhr betrug	80.898 „	68.454 „	66.416 „
zusammen	201.898 Ztr.	215.454 Ztr.	149.844 Ztr.

Vom 1. 9. 1938 bis 30. 4. 1939, also in der Hopfensaison 1938/39, betrug die deutsche Ausfuhr abzüglich Einfuhr 70.829 Ztr. und aus dem Protektorat Böhmen und Mähren 42.620 Ztr. vom 1. 9. 38 bis 15. 3. 39, zusammen 113.449 Ztr. Die Erntemengen beliefen sich im Deutschen Reich einschließlich Sudetengebiet und Protektorat auf 403.050 Ztr.; der Bedarf errechnete sich für 1938 auf rund 279.000 Ztr., so daß angesichts der totalen Räumung der Ernten im deutschen Wirtschaftsraum geschlossen werden darf, daß die deutschen Brauereien weitere 10.600 Ztr. der 1938 er Ernte für den steigenden Bierverbrauch erworben haben.

Für das Jahr 1939 ist mit einem erheblich gestiegenen Eigenbedarf für die Brauereien des Deutschen Reiches zu rechnen, nahm doch z. B. der Bierausstoß der Brauereien des Altreichs im ersten Vierteljahr 1939 um 10,92% zu.

Der deutsche Ausfuhrüberschuß wird, wenn man von einem normalen Ertrag der wachsenden Ernte ausgeht, etwas über 100.000 Ztr. betragen. Dieser dürfte, an den bisherigen Ausfuhrzahlen gesehen, durchaus im Rahmen der natürlichen Nachfrage liegen, um so mehr, als auch der Bierverbrauch des Auslandes in zahlreichen Ländern steigende Tendenz aufweist; die Bevorratung der Brauereien wird im allgemeinen kleiner als in den letztvergangenen Jahren gemeldet.

Die Hopfenbauern der dem deutschen Wirtschaftsraum eingegliederten Gebiete haben in den vergangenen Jahren schwer unter gänzlich ungenügenden Preisen gelitten, die oft nicht einmal ihre Barauslagen einbrachten. Durch Gewährung auskömmlicher Preise an die Erzeuger wird es in Zukunft ermöglicht werden, das Wachstum und die Qualität dieser in der ganzen Welt berühmten Hopfen besser als in den vergangenen Jahren zu pflegen und damit auch den Hektarertrag zu steigern. Der Absatz der Hopfen der 1939er deutschen Ernte erscheint bei normalem Verlauf der Ernte und ihrer Verteilung als gesichert; durch weise Mäßigung in der Preisgestaltung und durch Belieferung von ausgezeichneten Qualitäten dürften die bisherigen Abnehmer des Auslandes am sichersten auch in Zukunft an den Bezug dieser Hopfen zu binden sein.

Die Mitglieder des Mitteleuropäischen Hopfenbaubüros trafen sich in Wien am 22. April 1939. In den Besprechungen kam zum Ausdruck, daß es im Interesse einer dauernden Gesundung der Hopfenweltmarktverhältnisse liege, die derzeitigen Anbauflächen zu stabilisieren. Es ist beabsichtigt, nach Einbringung der Hopfenernte alljährlich zu prüfen, ob nicht gemeinsame Richtlinien der Hopfenexportländer hinsichtlich der Preispolitik auf dem Weltmarkt vereinbart werden können.

Mitteleuropäisches
Hopfenbaubüro.

Bei rückblickender Betrachtung des Erntejahres 1938 ergeben sich folgende Merkmale:

Ernte 1938.

1. Das Frühjahr bis Ende Mai war trocken. Dem warmen März folgten Spätfröste, die bleibenden Schaden bewirkten, sodaß das sonst gewohnte üppige Wachstum der Hopfenpflanze fehlte. Vor und während der Pflücke regnete es viel; in den deutschen Gebieten und im Sudetenland dauerte die Einbringung der Ernte länger als normal auch wegen des Mangels an Pflückern.
2. Ungünstiges Wetter und Peronospora kurz vor und während der Pflücke verminderten die Ernten vom Hersbrucker Gebirge und Württemberg, Sudetenland, Tschechoslowakei, Belgien, Frankreich und Großpolen; in Slowenien schädigten Blattläuse die Ernte. Die Erträge blieben hinter früheren Schätzungen zurück; das gepflückte Gewicht war leichter als normal, die Brauqualität aber durchschnittlich schwerer als im Vorjahr.
3. Die Ernte 1938 von USA. litt in Oregon und Kalifornien unter anhaltender Trockenheit, sodaß diese Anbaugbiete gegenüber 1937 um rund 9.500.000 pounds (ca. 85.000 Ztr.) weniger produzierten. Auf Grund der neuen Marktregelung wurden von dem gewachsenen Ertrag von ca. 35.000.000 pounds nur etwa 30.000.000 pounds (272.000 Ztr.) gepflückt gegenüber einer gepflückten Ernte von 40.000.000 pounds (362.000 Ztr.) in 1937.
4. Die für den Hauptteil der Erzeugung 1938/39 in Belgien, Frankreich, Polen und Jugoslawien gezahlten Preise von RM. 15 bis 70 erwiesen sich für die Bauern als verlustbringend.
5. Die totale Räumung der Hopfenbestände im Frühjahr 1939, die vielfach überraschte, ist zurückzuführen auf verkleinerte Ernten im Jahr 1938 in einigen Ländern, vermehrten Bedarf und auf stärkere Käufe der Brauereien in Erwartung einer weiteren Steigerung des Bierverbrauches im In- und Ausland.

Slowenien: Ein warmer, trockener März erlaubte frühzeitig die Aufdeckungsarbeiten. Der darauf folgende Kälterückschlag währte bis fast Mitte Mai. Der alljährlich übliche **Erdflöhbefall** hinterließ keinen Schaden, dagegen traten ab anfangs Juni die geflügelte und ungeflügelte **Blattlaus** besonders in den Randgebieten sehr stark auf; wohl wurden sie fast überall bekämpft, konnten aber dennoch in den Gebirgslagen, Randgebieten und im Drautal großen bleibenden Schaden anrichten, unter dem die Größe der Ernte erheblich litt. Nur die mit Schmierseife und Nikotin gespritzten Anlagen konnten sich noch teilweise erholen. Infolge der günstigen Sommerwitterung wurde mit dem Bespritzen der Anlagen gegen *Peronospora* teilweise erst spät begonnen und die Bekämpfung etwa dreimal mit Erfolg durchgeführt. Die Vorpflücke begann am 15., die **Hauptpflücke** am 19. August und war bei unterschiedlicher Witterung mit Monatsablauf beendet. Das Erzeugnis war von guter Farbe, in Qualität etwas leichter als im Vorjahr und der Wuchs der Dolden ein normaler.

Der **Einkauf** vollzog sich rapide. Gegen den 26. September waren 90% der Ernte bereits verkauft; Ende November waren nur noch geringe Mengen vorhanden. Der Anfangspreis für Prima von Din. 1250 (RM. 73) je 50 Kilo senkte sich vorübergehend auf Din. 1100, um dann im Oktober 1938 Din. 1650 und im Mai 1939 den Höchstpreis von Din. 1900—2000 zu erreichen. Für Mittelhopfen zahlte man Din. 800—1100 (RM. 46—63) und für geringe Din. 400—650 (RM. 23—37).

Das einheitliche Maß zum Pflücken der Grünhopfen ist das Schaff, das 0,65—0,80 kg trockenen Hopfen ergibt. Der Pflückerlohn beträgt je Schaff Din. 2.— ohne Verpflegung und Din. 1.50 mit Verpflegung und Unterkunft.

Wojwodina (Backa): Auf ein kühles Frühjahr folgte ein trockener, warmer Sommer. Starke Niederschläge anfangs August brachten noch rechtzeitig die notwendige Feuchtigkeit. Die Entwicklung der *Peronospora*, die sich Ende Mai und anfangs Juni zeigte, wurde durch die trockene Sommerwitterung hintangehalten. Auf behördliche Weisung, die *Peronospora* zu bekämpfen, spritzte die größere Hälfte der Bauern durchschnittlich dreimal. Nach einer Hitzewelle gegen Ende Juli zeigten sich stellenweise Spuren von **roter Spinne**. Die Pflücke dauerte vom 26. August bis 3. September und mußte zufolge Niederschläge wiederholt unterbrochen werden. In Farbe und Güte übertraf das Erzeugnis wesentlich das durch *Peronospora* beeinträchtigte von 1937; das Gewächs war klein bis mitteldoldig. Mengenmäßig übertraf das Ergebnis das katastrophale vorjährige um etwa 35%. Ungepflückt blieben nur etwa 3%.

Prima erzielten Din. 750—800 (RM. 43—47) je 50 Kilo, Mittel Din. 600—700 (RM. 34—40) und Geringe Din. 300—400 (RM. 17—23). Ende Dezember ward das Gebiet bis auf kleine Restmengen geräumt.

Das Meßgerät aus Blech zum Pflücken der Grünhopfen faßt ein Kilo. Der **Pflückerlohn** beträgt im allgemeinen Din. 3.50—4.— für je ein Kilo trockenen Hopfens einschließlich Nachtmahl und Unterkunft, oder auch $\frac{1}{2}$ Dinar für 1 Kilo Grünhopfen ohne Verpflegung und Unterkunft.

Die jugoslawische Regierung ist mit der Neuregelung der Hopfenwirtschaft beschäftigt. Man beabsichtigt, die Anbauflächen der Genehmigung zu unterwerfen und die Erzeuger in Gemeinschaften zu organisieren; ferner sind Änderungen der Bestimmungen der Herkunft und der Siegel vorgesehen.

Qualitätsbeurteilung:	prima	mittel	gering
	%	%	%
Woywodina	20	60	20
Slowenien	45	50	5

Ausfuhr aus Jugoslawien.

1. September 1936 bis 31. August 1937	98.380 Ztr.
1. „ 1937 „ 31. „ 1938	53.407 „
1. „ 1938 „ 30. April 1939	47.260 „

Wohynien: Der Winter war mild und schneearm. Die im warmen März frühzeitig begonnenen Aufdeckungsarbeiten mußten im April, zufolge Kälterückschläge, unterbrochen werden und konnten erst am Ende dieses Monats und anfangs Mai beendet werden. Die Niederschlagsmenge vom Januar bis August 1938 betrug 496,8 mm.

Erdflöhe traten stärker auf, wurden aber durch Regen vernichtet. *Peronospora* war während des Wachstums infolge günstiger Witterung kaum vorhanden, zeigte sich aber vereinzelt gegen Ende der Pflücke. Gespritzt wurden nur etwa 25% der Anbaufläche und zwar meist von Großgrundbesitzern etwa dreimal. **Blattläuse** traten nur wenig auf, aber die im Vorjahr davon befallenen Gärten hatten einen schwächeren Ertrag. Die Blüte begann spät, erst im letzten Drittel des Juli gegen Mitte Juni im Vorjahr. Die **Pflücke** setzte um Mitte August ein. Die Erntewitterung war bei nur wenig Regentagen im allgemeinen günstig. Das Erzeugnis war in Farbe und Güte wesentlich besser als im vorangegangenen Jahr. Der Wuchs der Dolden war ein normaler, das Gewicht aber leichter als in den anderen Jahren. Die Anbaufläche ist annähernd die gleiche geblieben. Das Ergebnis übertraf mengenmäßig das durch Krankheiten beeinträchtigte des Vorjahres wesentlich (35.000 Ztr. gegen 13.000 Ztr.). Der durchschnittliche Hektarertrag bewegte sich um 17 Ztr.

Die Preise waren für Prima Zloty 80—130 (RM. 37—61), für Mittel Zloty 50—80 und für Geringe Zloty 30—50 (RM. 14—24). Vorverkäufe wurden im Juli 1938 zu USA. \$ 25.— für Prima und zu \$ 14.— für Mittel abgeschlossen. Bei ruhigem Einkauf war das Gebiet Ende Dezember fast ganz geräumt, was kaum je zuvor der Fall gewesen ist. Die Klagen über die schlechte Rente des Hopfenbaues dauern an.

Kongreßpolen: Krankheiten und Ungeziefer waren weniger vorhanden als in anderen Jahren. *Peronospora* trat erst spät bei der Pflücke in schwachem Maße auf. Etwa 75% der Gärten wurden vorbeugend durchschnittlich dreimal gespritzt, vereinzelt bis sechsmal, sodaß das Erzeugnis bei normalem Wuchs die gleich gute Farbe des Vorjahres hatte. In Qualität war es etwas leichter. Die Niederschlagsmenge vom Januar bis August 1938 betrug 430 mm. Die Pflücke begann um den 20. August und dauerte bis in die zweite Septemberhälfte. Obwohl die Erntewitterung im allgemeinen nicht ungünstig war, genügte schon eine kurze Regenzeit, um in den nicht gepflegten Gärten Verfärbungen hervorzurufen. Die Anbaufläche 1938 hat sich gegen 1937 nur wenig vermindert. Mengenmäßig war das Ergebnis größer als 1937. Der Durchschnittsertrag je Hektar schwankte um 17 Ztr. Etwa 5% der Ernte blieben ungepflückt. Der Einkauf verlief ruhig. Anfang November war die Ernte bis auf geringe Mengen in zweiter Hand. Man zahlte für Prima Zloty 100—135 (RM. 47—64), für Mittel Zloty 50—90 und für Geringe 35—50 (RM. 17—23).

Kleinpolen (Galizien): *Peronospora*, die nur wenig bekämpft wurde, trat gegen Ende der Pflücke schwach auf. Die Ernte dauerte von Anfang August bis Anfang September bei meist guter Witterung. Das Erzeugnis war in Farbe und Güte besser als das vorjährige, im Wuchs normal. Die Anbaufläche erfuhr eine kleine Vergrößerung. Die Preise bewegten sich zwischen Zloty 50—125 (RM. 23—60). Die niedrigen, unrentablen Preise erlauben nicht die Festlegung größerer Mittel in Hopfendarren und Motorspritzen.

Großpolen (Posen): Durch zu späte Bekämpfung der stark aufgetretenen **Blattläuse** wurde das Ertragnis beträchtlich geschmälert. Es wurden nur 2000 Ztr. eingebracht, das sind 50% des vorjährigen Ertrages. Gegen *Peronospora* wurde nur von einem kleinen Teil bis dreimal gespritzt. Da auch die Pflücke durch schlechte Witterung beeinträchtigt wurde, fiel das Erzeugnis in Güte und Farbe geringer aus als 1937. Bei schleppendem Einkauf erzielten Prima anfänglich Zloty 90 (RM. 43), für Mittel bis Geringe wurden Zloty 75—30 (RM. 35—14) bezahlt.

Die Pflückerlöhne richten sich in Polen nach den örtlichen Verhältnissen. Sie betragen meist für 1 Viertel von 25 Liter Grünhopfen im Gewicht von etwa 4 kg 20—40 Groschen ohne Verpflegung. Verpflegung und Unterkunft sind nicht üblich.

Qualitätsbeurteilung:	prima %	mittel %	gering %
Wolhynien	25	55	20
Kongreßpolen	45	30	25
Kleinpolen	20	40	40
Großpolen	10	70	20

Einfuhr nach Polen.

Ausfuhr aus Polen.

1. September 1936 bis 31. August 1937	192 Ztr.	59.986 Ztr.
1. „ 1937 „ 31. „ 1938	— „	24.190 „
1. „ 1938 „ 30. April 1939	44 „	48.132 „

Elsaß: Der Wachstumsrückstand der Pflanze als Folge des kühlen Frühjahres konnte erst kurz vor der Ernte wieder eingeholt werden. **Erdflöhe** traten besonders in den tiefen Lagen im Mai auf. Die **Blattlausgefahr** wurde durch wiederholte Nikotinwaschungen beseitigt. *Peronospora*, die mit 4—6 Spritzungen bekämpft wurde, entwickelte sich erst ab Mitte August, teilweise in stärkerem Maße unter dem Einfluß heftiger Gewitterregen und hatte vielfach Doldenbräune zur Folge.

Frankreich.

Die **Pflücke** dauerte vom 1. bis 17. September und war mit Ausnahme weniger Regentage von der Witterung begünstigt. Das Erzeugnis stand in Farbe und Güte hinter dem letzten Jahrgang etwas zurück. Der Wuchs der Dolden war meist ein normaler. Mengenmäßig blieb das Ertragnis nur unbedeutend mit etwa 1700 Ztr. unter dem vorangegangenen. Die **Anbaufläche** hatte sich gegen 1937 um 43 ha vermindert. Der Durchschnittsertrag je ha wird mit 26,4 Ztr. angenommen. Ungepflückt blieben etwa 20%. Die Zahl der Hopfenbau treibenden Gemeinden war im Jahre 1938 in Elsaß und in Lothringen zusammen 300. Anfang Dezember wurde die noch unverkaufte Menge bei den Erzeugern auf etwa 25% der Ernte geschätzt. Dagegen waren Anfang Januar 1939 bei Produzenten und Handel nur noch wenige tausend Zentner vorhanden.

Im September war der Markt sehr ruhig zufolge der politischen Lage, erst anfangs Oktober erfuhr das Geschäft eine große Belebung, jedoch nur für kurze Zeit. Die **Anfangspreise** von ffrs. 700—800 und vereinzelt ffrs. 900 gingen von Woche zu Woche zurück und erreichten gegen Ende Dezember den Stand von ffrs. 200—400 (RM. 14—28!). Es herrschte bei den Erzeugern eine lebhaftige Mißstimmung über die unrentablen Preise, die für den Hauptteil der Ernte bezahlt wurden; der Erlös deckte nicht einmal die Ernte- und Pflückerkosten. Die kleinen Restmengen erzielten im Januar bis ffrs. 1000 und im Mai bis ffrs. 1600.

Das einheitliche Maß für das Pflücken sind Körbe für 5—6 Pfund Grünhopfen; der Pflückerlohn pro Korb beträgt ffrs. 1.50 bis 2.— ohne Verpflegung.

Durch Dekret vom 5. August 1938 wurde für die Brauindustrie der **Verwendungszwang** für einheimische Hopfen auf 65⁰/₁₀₀ ab 1. September 1938 festgesetzt. Brauer, die mehr als 65⁰/₁₀₀ inländischen Hopfen verwenden, können ihre Anteile zur Einfuhr ausländischer Ware an andere übertragen. Von der zur Einfuhr vom 1. September 1938 bis 31. August 1939 freigegebenen Menge von 9000 dz sind bis April 1939 nur 5250 dz eingeführt worden. Durch diese Bestimmungen gelten aber die Fragen der Rentabilität des Hopfenbaues noch nicht als gelöst, und die Bestrebungen der Hopfenbauern für Erhöhung des Einfuhrzolles u. a. werden fortgesetzt. Im Elsaß ist eine Hopfenverwertungsgenossenschaft der Hopfenbauern entstanden, sie soll die verarbeiteten Qualitäten garantieren und den Markt stützen.

Nord: Die Spätfröste im Frühjahr brachten manchen Schaden. **Blattläuse** und **Peronospora** wurden bekämpft, letztere mit 2—6 Spritzungen, aber zum Teil zu spät. Die **Pflücke** dauerte vom 1.—15. September. Das Ergebnis war im allgemeinen von guter Farbe, aber nicht ganz ausgereift. Die **Anbaufläche** hat sich nur wenig verändert. Die geerntete Menge ist etwa 30⁰/₁₀₀ kleiner als 1937. Die Anfangspreise von ffrs. 600—650 gingen bis ffrs. 400 zurück. Anfang Januar betrug die Restmengen noch etwa 500 Ztr., die zu steigenden Preisen bis ffrs. 700—900 Abnehmer fanden. Es herrscht Unzufriedenheit über die unrentablen Preise. Der Pflückerlohn beträgt 55 Ct. je Kilo Grünhopfen ohne Verpflegung oder 45 Ct. mit Verpflegung ohne Unterkunft.

Qualitätsbezeichnung:	prima	mittel	gering
	⁰ / ₁₀₀	⁰ / ₁₀₀	⁰ / ₁₀₀
Elsaß	35	35	30
Nord	30	50	20

	Einfuhr nach Frankreich	Ausfuhr aus Frankreich
1936	25.422 Ztr.	9.734 Ztr.
1937	23.132 „	14.766 „
1938	6.972 „	10.962 „

Belgien.

Poperinghe: Der Kälterückschlag im April und heftige Stürme anfangs Mai verursachten besonders in den frühentwickelten Gärten beträchtlichen Schaden, von dem sich die Pflanzen bis zur Pflücke nicht mehr erholen konnten. Unter dem Erdfloh hatten besonders die durch Kälte zurückgebliebenen Anlagen zu leiden. Ende Mai trat die **Blattlaus** stark auf und mußte bis in die zweite Juli-Hälfte bekämpft werden. Der Juni war besonders trocken. Heiße Witterung im Juli im Wechsel mit reichlichen Niederschlägen förderte die Blütenentwicklung. **Peronospora** war während des Wachstums der Pflanze wenig vorhanden, trat aber, begünstigt durch Nässe im August, stark auf. In unterschiedlichem Maße wurde 2—10mal gespritzt. Die Entwicklung der Pflanzen ist bis zur Pflücke eine rückständige geblieben. Diese begann am 1. September, wurde am 5. September allgemein und war um die Monatsmitte beendet; aus Furcht vor der Verfärbung wurde mit der Pflücke bis acht Tage vor der Reife zu früh begonnen. Zufolge Windschlag und **Peronospora** war die Farbe nicht ganz gleichmäßig, ebenso war der Wuchs der Dolden unterschiedlich, sie waren leichter im Gewicht als im Vorjahr. Die **Anbaufläche** verminderte sich von 1937 auf 1938 um 30 ha, mengenmäßig blieb das Ergebnis gegen 1937 um fast 40⁰/₁₀₀ zurück. Die Niederschlagsmenge von Januar bis August 1938 betrug im Poperingher Gebiet (maritimes Klima) 382,6 mm. Es wird wieder eine Zunahme der männlichen Pflanzen festgestellt.

Die **Anfangspreise** für Buvrinnes von bfrs. 550—625 (RM. 46—53) gingen bis auf bfrs. 400 (RM. 34) zurück, um dann bis gegen Anfang Januar 1939 auf bfrs. 530—600 zu steigen. Tettninger Fechser erzielten bfrs. 600—850, Fuggles bfrs. 550—700. Mit zunehmender Räumung im Januar 1939 erhöhten sich die Preise für die Restpartien bis auf bfrs. 1000 (RM. 85) und darüber. Die Pflanzler sind über die niedrigen Erlöse mißgestimmt. Die **Pflückerlöhne** sind für ein Kilo Grünhopfen 60 Ct. einschließlich Verpflegung und Unterkunft oder 75 Ct., wenn nur Morgenkaffee und Mittagssuppe gegeben wird.

Alost: Das Wachstum der Pflanze wurde durch die Spätfröste beeinträchtigt. Stellenweise zeigte sich der **Erdfloh**. Ende Mai und Anfang Juni trat die geflügelte **Blattlaus** stark auf, sie mußte bis Ende Juli bekämpft werden. **Peronospora** zeigte sich während der Entwicklung der Pflanze nur in geringem Umfang und trat erst im August stärker auf. Im Alost Gebiet wurde durchschnittlich 3—4mal gespritzt, dagegen im Gebiet Assche 5—10mal. Die Pflanzen konnten den Rückstand des Wachstums nicht mehr einholen und erreichten durchschnittlich ³/₄ bis ⁴/₅ ihrer normalen Entwicklung. Die **Pflücke** begann vereinzelt gegen Ende August, wurde am 9. September allgemein und dauerte bis gegen Mitte September. Die Witterung war mit Ausnahme des Beginns günstig. Das Erzeugnis war in Farbe besser als im Vorjahr, aber im Gewicht geringer. Der Wuchs war ein normaler. Die erstgepflückten Hopfen hatten noch nicht volle Reife. Die Niederschlagsmenge vom Januar bis einschließlich August betrug 431,4 mm (Klima des mittleren Belgiens). Die Erntemenge war kleiner als 1937.

Die Preise waren für Hallertauer Fehser bfrs. 750—850 (RM. 63—72), für Groene Bel bfrs. 600—750, für Geringere bfrs. 500—550 (RM. 42—47). Ende September fielen die Preise vorübergehend, um dann wieder die alte Höhe zu erreichen. Die Restpartien im Januar erzielten höhere Preise. Der Pflückerlohn beträgt meist 50—70 Ct. je Kilo Grünhopfen mit zweimal Kaffee. In der Mehrzahl geschieht das Pflücken durch die Familie und Nachbarn.

Die Regierung setzt sich für Verbesserung der offenen Feuedarren ein.

Qualitätsbeurteilung:	prima	mittel	gering
	%	%	%
Poperinghe	20	65	15
Alost	25	60	15

	Einfuhr nach Belgien.	Ausfuhr aus Belgien.
1936	52.756 Ztr.	9.392 Ztr.
1937	47.598 „	8.018 „
1938	42.236 „	5.870 „

Peronospora trat nach einem 10tägigen Regen Ende August stark auf, sodaß gegen 60 % der Ernte vernichtet wurden. Die Bekämpfung der Krankheit ist eine ungenügende. Die Pflücke dauerte vom 20. August bis 10. September. Das Erzeugnis fiel in Farbe schlechter aus als 1937. Obwohl 60 % der Ernte nicht gepflückt wurden, war das gepflückte Gesamtergebnis mit etwa 1200 Ztr. das gleiche wie im Vorjahr. Die Anbaufläche wurde von 1937 auf 1938 um 20 ha auf 150 ha verringert. Der Preis bewegte sich um 175 Pengö = RM. 128.— je 50 Kilo. Anfang November war alles verkauft. Der Pflückerlohn beträgt per Kilo 12 Heller ohne Verpflegung, aber mit Unterkunft.

Ungarn.

Auf einen trockenen Winter folgte günstiges Wetter zu Anfang des Frühjahres, sodaß die Arbeiten in den Hopfengärten gute Fortschritte machten. Vom Ende April bis Ende Juni herrschte **Trockenheit**, die im Mai von Regen und strengen Frösten unterbrochen wurde, sodaß das **Wachstum bis Juli rückständig blieb**. Ein hartnäckiger Befall von **Aphisfliegen** zeigte sich in den meisten Gebieten im Juni, später mußte gegen **Peronospora** gespritzt werden, während man gegen **Nesselkopf**, die **Mosaikkrankheit** und **Verticillium wilt** noch kein Mittel der Bekämpfung kennt.

England.

Ende Juli konnte die Pflanze, begünstigt durch warmes Wetter und Regen, beträchtliche Fortschritte machen. Vorbeugenderweise wurde gegen **Peronospora** gespritzt, welche aber dank der langen Trockenheit keinerlei Schaden verursachte, doch trat statt dessen **Schwärze** auf. Die Dolden entwickelten sich gut von Mitte August ab. Vor Beginn der Ernte hatten die Pflanzen überall gesundes Aussehen, doch war die Ranke leichter und das Blattwerk weniger dicht als sonst.

Die **Pflücke** begann im Süden in der ersten Septemberwoche und in den Midlands etwa am 12. des gleichen Monats; sie wurde im Süden in den letzten Septembertagen und in den Midlands eine Woche später beendet. Ungepflückt blieben 24,6 ha gegen 12,5 ha im Jahre 1937. Das Wetter während der Pflücke war ungünstig, feucht und kalt; Stürme verursachten viel Schaden, und die Hopfen reiften schlecht infolge mangels an Sonne.

Während in Hereford eine kleinere Ernte eingebracht wurde, war der Ertrag im Weald of Kent und Sussex größer. Die Pflückerlöhne wechseln in den verschiedenen Jahren und je nach Anzahl der verfügbaren Pflücker. Im Herbst 1938 betrug der Lohn 1 Schilling für 2—3 bushels Goldings und für 4—5 bushels Fuggle-Hopfen, und zwar einschließlich Unterkunft, aber ohne Verpflegung.

Die **Qualität der Ernte**, welche hinter derjenigen zahlreicher Jahre zurückblieb, war viel unterschiedlicher als letzte Saison, doch zeigten die später gepflückten Hopfen bessere Reife. Obgleich die Hopfen groß und gut entwickelt waren, waren sie weniger gleichmäßig als in den früheren Jahren. Die Goldings in Ost- und Mittel-Kent kamen denjenigen des Jahres 1937 gleich, während die Qualität der Fuggle-Hopfen auch in Sussex besser war. Worcester und Herfordshire wiesen eine bessere Durchschnittsqualität als alle Hopfen der übrigen Anbaugebiete auf.

Das Jahr war eines der **mühsamsten seit 30 Jahren**. Das Wachstum gestaltete sich für die Produzenten kostspielig, weil länger als üblich gespritzt und gepulvert werden mußte.

Qualitätsbeurteilung:	prima 20%	mittel 50%	gering 30%
-----------------------	-----------	------------	------------

Der Hops Marketing Board (H.M.B.) teilte mit, daß die ihm von den Hopfenbauern zugeführte Menge 222.425 cwt. gegenüber 207.000 cwt. in 1937 betrug. Das Landwirtschaftsministerium schätzte die **gesamte 1938 er Ernte auf 257.000 cwt.** gegenüber 235.000 cwt. im Vorjahr. Es verbleibt somit ein Unterschied von 34.575 cwt. (1937: 27.000 cwt.), welcher den Eigenbau auf 933 acres (377 ha) von etwa einem halben Dutzend großer Brauereien und die Lieferung von Hopfen darstellt, welche 8 Produzenten mit Brauereien vor Beginn der Kontrolle auf Grund besonderer Kontrakte abgeschlossen hatten. Dieser Unterschied von 34.575 cwt. wird als zu hoch erachtet.

Die Methoden der Bewertung blieben dieselben wie bisher. Der H.M.B. setzte die **Quote für die einzelnen Produzenten mit 102 %** der Basisquote gegenüber 98 % des Vorjahres fest. Alle Quoten-Transaktionen mußten bis zum 14. Oktober 1938 beendet und dem H.M.B. mitgeteilt sein. Der Beitrag zum Aufbringungsfonds wurde abermals, und zwar auf 1 Schilling per cwt. reduziert; 1936 betrug er 10 sh., 1937 3 sh. Die Bereitstellung der Muster begann zu Anfang der zweiten Septemberwoche und dauerte bis Mitte Oktober, sodaß der Handel seine Muster etwa am 20. des letzteren Monats erhielt. Die Bewertung setzte am 8. November, also etwa 14 Tage später als 1937 ein und war am 19. Dezember beendet, an welchem Tag der Handel in 1938 er Hopfen begann, d. h. etwa 3 Wochen später als im Vorjahr.

Die kontrollierten Preise für die Brauereien bewegten sich zwischen £ 12.10.- und £ 11.5.- für Goldings, £ 11 und £ 10 für Golding Varieties und £ 11.- und £ 8.10 für Fuggle-Hopfen; darüber hinaus wurden bis zu 10 Schilling per cwt. für die Spitzenqualitäten der verschiedenen Hopfensorten genehmigt.

Der freie Handel begann am 20. Januar 1939. Zu diesem Zeitpunkt war bereits die gesamte 1938er Ernte mit Ausnahme der im Kühlhaus befindlichen fehlerhaften Hopfen verkauft. Da die Restbestände der 1937er Hopfen schon Ende Mai 1938 verkauft worden waren, befanden sich Ende Januar 1939 also nur noch die im Besitz des H.M.B. befindlichen 1936er Hopfen mit etwa 10.000 cwt. im Markt, welche von minderer Brauqualität sind. Die Abgabe der 1938er Ernte war am 13. Februar 1939 bzw. 2 Wochen später als im Vorjahr beendet. Ende Februar 1939 wurde der Markt ruhig und es standen nur noch Ausschlußhopfen der 1938er Ernte sowie ältere Hopfen zum Verkauf.

Da in den letzten beiden Jahren der Bedarf an Hopfen nur knapp gedeckt werden konnte, hat man Befürchtungen für die Zukunft. Sollte die 1939er Ernte einen geringen Ertrag bringen, so würde sich die Lage ernst gestalten, um so mehr, als nur 15 % der gesamten verbrauchten Hopfenmenge eingeführt werden dürfen.

Die Saison 1938/39 war die letzte, während welcher das Fünffjahres-Abkommen zwischen dem H.M.B. und der Brewers' Society Gültigkeit hatte.

Am 4. April 1939 trat das Schema in einer neuen Form in Kraft; es wurde abgeschlossen für eine Zeitdauer von 7 Jahren, bis zum 31. März 1946. Jede Brauerei muß künftig Kontrakte bis zu mindestens 80 % ihres Gesamtbedarfes abschließen, während bisher nur $66\frac{2}{3}$ % vorgeschrieben waren. Der Durchschnittspreis für 1939 wurde mit £ 9.10.— per cwt. einschließlich des Satzes der Kommissionäre und der Spesen der H.M.B. festgesetzt, während er bisher £ 9 betrug. Für die darauffolgenden Ernten wird ein Spielraum von mindestens 10 Schilling per cwt. nach oben oder unten gewährt, sofern sich ein gleicher entsprechender Spielraum in den Kosten des Hopfenanbaues gegenüber 1938 ergibt. Weitere Aenderungen betreffen u. a. den Verkauf der jährlichen Quote und die Uebertragung der Basisquote. Für 1939 wurde die Nachfrage mit 232.000 cwt. und die Quote der Produzenten wieder mit 102 % festgesetzt.

	Einfuhr nach England.	Ausfuhr aus England.
1. September 1936 bis 31. August 1937 . . .	35.369 Ztr.	18.884 Ztr.
1. „ 1937 „ 31. „ 1938 . . .	56.950 „	14.258 „
1. „ 1938 „ 30. April 1939 . . .	39.978 „	12.930 „

USA.

Washington: Zu Anfang des Wachstums herrschte besonders im Yakima-Tal kalte Witterung, erst im letzten Drittel des Monats Mai wurde es heiß, sodaß die Pflanzen anfangs Juni weiter entwickelt waren als zur selben Zeit des Vorjahres. Das Sommerwetter dauerte im Juli und August an und wurde während dieser Zeit nur von einigen kalten Tagen unterbrochen. Heftiger Wind und Rote Spinne verursachten leichte Schäden und zu große Hitze war nachteilig. Peronospora wurde nur in ganz geringem Maß festgestellt. Die Niederschläge von Januar bis August 1938 beliefen sich nur auf etwa 5 Zoll gleich 127 mm. Die Pflücke begann im Puyallup-Tal Mitte August und in Yakima Anfang September und war in den letzten Tagen dieses Monats beendet. Die Farbe der Hopfen war besser, die Dolden waren kleiner als im vergangenen Jahr.

Oregon: Die Anfangsarbeiten im Frühling wurden durch nasses Wetter im März 1938 verzögert. Das Wachstum gestaltete sich im April günstiger. Ungewohnte Trockenheit herrschte während der ganzen Wachstumsperiode vor; die Hopfen entwickelten sich daher unregelmäßig und die Reben waren im allgemeinen weniger kräftig als sonst. Peronospora und Rote Spinne verursachten keinen Schaden. Die Ernte begann Mitte August und dauerte bei günstigem Wetter bis Ende September. Die Hopfen waren kleiner als im vergangenen Jahr, zum Teil scheckig, aber reifer. Die Qualität war wesentlich besser und wurde als die beste der letzten Jahre betrachtet. Bemerkenswert war das geringe mengenmäßige Ergebnis als Folge des Mangels an Regen; die Niederschläge waren seit Anfang Mai überhaupt ausgeblieben. Man rechnet, daß zum Anbau eines acre (0,4046 ha) Hopfens in Oregon 425,2 Arbeitsstunden eines Mannes erforderlich sind.

Kalifornien: Fortgesetzter Regen behinderte die Feldarbeiten im März 1938. Im Sacramento-Tal war die Entwicklung der Pflanzen während der ganzen Wachstumsperiode eine günstige, dagegen litt sie im Mai und Juni in den Küstengebieten unter kaltem und nebligem Wetter; Peronospora zeigte sich in Sonoma, ohne Schaden zu verursachen. Die Pflücke im Sacramento-Tal begann schon Anfang August und in den Küstengebieten in der dritten Woche des gleichen Monats. Vier Wochen später war sie allgemein beendet. Da **genügend Arbeitskräfte** vorhanden waren, ergab sich eine saubere Pflücke. Die gesamte Ernte Kaliforniens war von **ungewöhnlich guter Qualität**. Der Pflückerlohn für Grünhopfen betrug meist etwa 1¹/₄ c je amerikanisches Pfund ohne Unterkunft und Verpflegung, während im Vorjahr 1¹/₂ c gezahlt wurden.

Qualitätsbeurteilung:	prima	mittel	gering
	%	%	%
Washington	60	30	10
Oregon	80	15	5
Kalifornien	80	15	5

Am 1. September 1938, zu Beginn des neuen Hopfenjahres, wurden die unverkauften Bestände der Produzenten an Hopfen vorheriger Jahrgänge auf 50.720 Ztr. (1937: 123.000 Ztr.), diejenigen der Händler auf 34.620 Ztr. (1937: 41.800 Ztr.) und die der Brauereien auf 143.500 Ztr. (1937: 101.460 Ztr.) geschätzt.

Von April bis August 1938 betrug der Preisrahmen der 1937er Hopfen von 9 bis 14 c. Hopfen der 1935er und 1936er Ernte wurden zu 7 bis 9 c im April 1938 gekauft und gingen später auf 5 bis 7 c zurück.

Preisentwicklung.

Die zu Anfang der Saison für 1938er Hopfen gezahlten Preise an den Erzeuger von 18 bis 20 c lagen wesentlich über den während der ersten sechs Monate der Saison 1937/38 bezahlten 12 bis 13 c. Die Produzenten und Händler zogen es anfänglich im allgemeinen vor, die weitere Entwicklung der neuen Marktregelung abzuwarten, ehe sie sich auf Abschlüsse einließen. Auch im September 1938 war das Geschäft noch begrenzt, da der Versand von Hopfen der neuen Ernte erst stattfinden durfte, nachdem die amtliche Stelle die Zuteilungszertifikate für die Pflanzler ausgestellt hatte. Später wurde der Markt fester und zwar auf die Ankündigung hin, daß die Produzenten für 1937er und 1938er Hopfen Regierungs-Darlehen erhalten könnten.

Die Saison 1938/39 zeichnete sich durch ruhigen Marktverlauf aus. Der Preisrahmen war 18 bis 23 c in Oregon, 18¹/₂ bis 23 c in Washington und 20 bis 22 c in Kalifornien. Mitte Januar 1939 hatten sich die meisten Produzenten Regierungsdarlehen für nahezu alle ihre noch unverkauften 1938er Hopfen gesichert, diese wurden zu 24 bis 25 c zum Verkauf ausgedoten.

Im Dezember 1938 wurden einige Dreijahres-Kontrakte abgeschlossen, für welche die Pflanzler 20 c netto erzielten. Von Anfang Februar 1939 ab entwickelte sich ein **lebhaftes Geschäft in Vorabschlüssen**, nämlich zu 20 bis 21 c für gewöhnliche Hopfen und 22 bis 25 c für „semi-seedless“ und „seedless“ (halbsamenlose und samenlose Hopfen). Die Händler erwarben auf Kontrakte nur etwa 60% der Gesamternte eines jeden Produzenten, berücksichtigten also auf diese Weise die später zu erwartende Zuteilung für die 1939er Ernte. Im Mai 1939 wurde die bereits kontraktlich verkaufte Menge von Hopfen der 1939er Ernte auf 70.000 Ballen geschätzt.

Vorabschlüsse für spätere Lieferung.

Als Ergebnis von langen Verhandlungen zwischen Brauern, Händlern und Produzenten war am 11. August 1938 von der Regierung ein **Marktabkommen der Agricultural Adjustment Administration (AAA)** genehmigt worden. Diese Regelung, welche die Hopfenwirtschaft Oregons, Washingtons und Kaliforniens stabilisiert, wurde zunächst probeweise für den Zeitraum der zwei Hopfenerntejahre 1938 und 1939 getroffen und trat sofort in Kraft.

Marktregelung.

Als Verkaufsmenge wurden 259.100 Ztr. Hopfen für jedes Erntejahr festgesetzt. Weitere Zuteilungen waren fallweise zu gewähren, sodaß sich für die 1938er Ernte eine **Gesamtzuteilung von 270.000 Ztr.** ergab, in welcher Menge 10.900 Ztr. einbegriffen waren, die bereits vor dem 14. Juni 1938 kontraktlich verkauft waren. Das Quantum für 1939 wird festgesetzt werden, sobald ein Ueberblick über das Ergebnis der 1939er Ernte möglich ist. Die Regelung sieht für jeden Produzenten eine Zuteilung im Verhältnis seines Anteiles an der jährlichen Verkaufsmenge vor, welche der von ihm produzierten Menge zugrunde gelegt wird. Die Hopfenbauern erhalten für ihre Verkäufe Zuteilungszertifikate; nur solche Hopfen, für welche Zertifikate vorliegen, können im zwischenstaatlichen Handel versandt werden. Auch für Geschäfte in vor 1938 geernteten Hopfen sind Zertifikate vorgeschrieben. **Preisfestsetzungen und Qualitätsbestimmungen sind in der Regelung nicht enthalten.** Die Verwaltung wird von einem aus 16 Mitgliedern bestehenden Kontrollausschuß, einem Zuteilungskomitee der Produzenten und einem für jeden der drei Staaten aufgestellten Beratungskomitee ausgeübt. Besichtigungen zur Feststellung der einzelnen Zuteilungen der im Rahmen der Regelung verkäuflichen Hopfen fanden in der dritten Augustwoche statt. Man riet den Produzenten, während der Dauer der Feststellung der erzeugten Mengen etwa 20% oder ein Fünftel ihrer Ernte ungepflückt zu lassen, um die Erntekosten für den nicht zum Markt zugelassenen Hopfenüberschuß zu sparen.

Die Zuteilungen an die Produzenten wurden im September beendet und der Kontrollauschuß bezifferte die 1938er Ernte auf 318.750 Ztr. in den drei Staaten (Oregon 148.648 Ztr., Washington 86.942 Ztr., Kalifornien 83.160 Ztr.). Laut Schätzungen des Handels blieben etwa 39.682 Ztr. in Uebereinstimmung mit der auf Grund der Regelung zu erfolgenden Kürzung ungepflückt. Am 31. Dezember 1938 beliefen sich die gesamten, durch Zuteilungszertifikate erfaßten Hopfen der drei Staaten auf 186.017 Ztr. und diejenigen der nicht durch Zertifikate gedeckten auf 80.376 Ztr.

Die seit 15. August 1938 in Kraft befindliche Marktregelung macht in mancher Beziehung den Eindruck eines Versuches und wird im Laufe der Zeit und auf Grund von Erfahrungen wohl mancherlei Aenderungen unterworfen werden. Sie wurde geschaffen, um die Kaufkraft der Hopfenproduzenten zu steigern, indem ihnen die Möglichkeit gegeben wurde, die Versorgung des Marktes dem voraussichtlichen Bedarf anzupassen.

Die Produzenten haben den Wunsch nach früheren Schätzungen und Zuteilungen der kommenden Ernte geäußert, damit ihnen die Kosten für den nicht zu pflückenden Teil ihrer Ernte erspart werden.

Darlehen der Regierung.

Die A A A. teilte am 17. Oktober 1938 mit, daß an Produzenten durch die Pacific Coast Hop Stabilization Corporation, Oakland (Kalifornien) Darlehen für Hopfen der 1938er Ernte gewährt werden sollen, soweit sie im Rahmen der derzeitigen Marktregelung durch Zertifikate erfaßt sind und zwar gegen Lagerhausbescheinigungen auf Grund eines Preisrahmens von 23 bis 19 c je amerikanisches Pfund je nach Qualität. Als zusätzliche Sicherheit für die Darlehensgeberin wurden 3 c je amerikanisches Pfund auf die belehnten Mengen einbehalten, welche Beträge aber den Produzenten unter Abzug der Verwaltungskosten zurückgezahlt werden sollen, sobald alle Hopfen zum vollen Wert der Darlehen verkauft sind. Die Produzenten durften nicht unter dem ihnen vorgeschossenen Betrag verkaufen und da verschiedene Kommissionen und Steuern zu zahlen sind, müssen die Beträge der belehnten Hopfen um 2 c je amerikanisches Pfund erhöht werden, sodaß sich für Hopfen erster Qualität ein Verkaufspreis von 25 c erste Kosten ergab.

Anträge auf Gewährung der Darlehen hatten bis spätestens 31. Januar 1939 zu erfolgen; die Darlehen schlossen Regreßansprüche aus und waren zu 4% p. a. zu verzinsen. Die Produzenten konnten die Rückgabe der vor dem 1. Juni 1939, dem Verfalltag der Anleihe, abgelieferten Hopfen erhalten. Nach diesem Zeitpunkt werden alle Hopfen, einschließlich der nicht durch Zertifikate erfaßten, einem Pool zugeführt und als Sicherheit gegen die Verschuldung zurückgehalten. Am 1. Februar 1939 hatten die Produzenten insgesamt 35.944 Ballen 1938er Hopfen verpfändet und nur 3.167 Ballen dieser Ernte waren unverpfändet geblieben.

Vorräte am 1. Februar 1939.

Die Händler und Brauer besaßen große Vorräte. Letztere beliefen sich bei den Händlern auf 126.718 Ztr. einschließlich 89.204 Ztr. 1938er Hopfen. In den Händen der Produzenten befanden sich 116.945 Ztr. einschließlich 66.914 Ztr. 1938er Ernte. Die Vorräte der Brauereien beliefen sich auf 168.630 Ztr. inländischer und ausländischer Hopfen. Die monatliche Abnahme der gesamten Bestände an einheimischen Hopfen in der Zeit vom September 1938 bis einschließlich Februar 1939 wurde mit 18.863 Zentner errechnet; sie betrug in der gleichen Zeit des Vorjahres 23.577 Ztr. je Monat.

Der Bierverbrauch in USA. fiel im Jahr 1938 infolge wirtschaftlicher Depression und Arbeitslosigkeit um 5,3 Millionen hl auf 62,89 Millionen hl und hat auch in diesem Jahr bis April einen weiteren Rückgang von 5,34% aufzuweisen. Der Hopfenverbrauch in Brauereien betrug 329.764 Ztr. im Jahr 1938.

Vernichtung alter Hopfen.

Die Pacific Coast Hop Stabilization Corporation gab Mitte Juni 1938 bekannt, daß etwa 85.000 Ballen von Hopfen bis zum 1934er Jahrgang dem Markt entnommen und für Düngezwecke verwendet werden sollen. Am 1. Januar 1939 genehmigte die Regierung ein zweites Hopfenentwertungsprogramm für 10.000 Ballen 1936er und älterer Hopfen. Die Bedingungen waren ungefähr die gleichen wie für die früheren 85.000 Ballen und zwar sollen die Bauern \$ 7 je Ballen abzüglich 50 c je Ballen für Entwertungskosten erhalten.

Am 23. März 1939 wurde die Aufhebung des im vergangenen Jahr mit der Tschechoslowakei abgeschlossenen Handelsvertrages verfügt; der frühere Zoll von 24 c trat wieder in Kraft und zwar mit Wirkung ab 22. April 1939. Diese Maßnahme betrifft auch die meistbegünstigten Länder Jugoslawien und Polen, sodaß nunmehr alle nach USA. eingeführten Hopfen wieder einem Zollsatz von 24 c unterliegen.

	Einfuhr nach USA.	Ausfuhr aus USA.
1. Juli 1936 bis 30. Juni 1937	127.422 Ztr.	35.016 Ztr.
1. Juli 1937 bis 30. Juni 1938	84.283 „	50.819 „
1. Juli 1938 bis 31. März 1939	68.134 „	35.412 „

Die Insel **Neuseeland** ist das Paradies des Hopfens. Die Peronospora ist hier unbekannt, auch brauchte man noch nie gegen Ungeziefer oder Krankheiten zu spritzen. 1938 gab es eine reichliche Ernte (Beurteilung der Qualität prima 35^o/_o, mittel 45^o/_o, gering 20^o/_o) mit einem Ertrag bis zu 25 cwt. je acre (62 Ztr. je ha) bei einem Durchschnittsertrag von 15 cwt. (37.66 Ztr. je ha) auf 850 acres, die zwischen 1. März und 8. April 1938 gepflückt wurde. Der Absatz vollzog sich zu Preisen zwischen sh 112/- und sh 168/- (RM. 65 und 98) je cwt.

Neuseeland.

Das Wachstum auf der Insel **Tasmanien** war ein normales, wurde aber zuletzt durch Rote Spinne gestört; die Qualität der Ernte (Pflücke vom 23. Februar bis 7. April 1938) war eine ausgezeichnete (Beurteilung der Qualität prima 90^o/_o, mittel 10^o/_o). Die Erzeugerpreise lagen zwischen sh 1/3 und sh 1/9 je lb oder RM. 82—113 je 50 Kilo.

Australien.

Auf dem **australischen Festland** wird Hopfen nur auf 156 acres (63 ha) angebaut.

Im **Deutschen Reich** wurden die Flächen des Altreiches von 8.293 ha auf 7.984 ha reduziert; die Hopfenflächen der Ernte 1939 betragen für die Hallertau 4.580, Spalt 959, Hersbrucker Gebirge 857, Aischgrund 70, Jura 85, Rheinpfalz 61, Tettwang einschl. badischen Bodenseegemeinden 662, Rottenburg-Herrenberg-Weilderstadt 495, Baden 166, Grenzhausen 3, Außersiegellagen 46 Hektar.

**Veränderung
der Anbauflächen.**

Diese und die übrigen Zahlen der Anbauflächen und Ernten aus dem Altreich und Ostmark stellen die amtlichen Unterlagen der Hopfenstelle der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft dar. Wir bringen hiermit der Hopfenstelle sowie den zahlreichen Firmen und amtlichen Stellen in allen Teilen der Welt, die durch Ueberlassung von Zahlenmaterial und sonstigen Informationen erst die Zusammenstellung dieses Berichtes ermöglicht haben, unseren Dank zum Ausdruck.

Es wurden gerodet die Fläche von 25 ha des Mühlviertels der Ostmark, ferner etwa 622 ha im Saazer und etwa 293 ha im Auschaer Gebiet, sowie die außerhalb der Hopfenanbaugebiete des Sudetenlandes befindlichen Flächen von 15 ha. Die Hopfenflächen der Ernte 1939 betragen für Saaz etwa 5.143, für Auscha etwa 1.150 und Dauba 144 Hektar, zusammen 6.437 ha im Sudetenland.

Im Protektoratsgebiet ergaben sich keine Flächenveränderungen. Die **Hopfenfläche des Deutschen Reiches der Ernte 1939** beträgt somit nach 1.264 ha Rodung insgesamt 18.507 ha.

Die Rodungen wurden nach dem Grundsatz der Verbesserung der Qualität auf freiwilliger Grundlage gegen eine Rodungsprämie von RM. 10.— je Ar vorgenommen, so daß davon lediglich leichtere und weniger ergiebige Lagen erfaßt worden sind; die Verminderung erfolgte, da bei gebesserter Preislage mit einer erheblichen Steigerung der Hektarerträge in den eingegliederten Gebieten zu rechnen ist. Die Rodungen erweisen sich deshalb als eine vorausblickende Maßnahme, um Ueberproduktion zu vermeiden.

In den übrigen Anbauländern dürften nur kleine Veränderungen vorgenommen worden sein. In **Jugoslawien** wurden im Herbst in der Wojwodina (Backa) Gärten aufgelassen, in Slowenien im Frühjahr etwa 5^o/_o neu eingelegt. In **Polen** blieben Kongreßpolen und Galizien ohne Veränderung, dagegen wurde im Herbst in Wolhynien und Großpolen im Ausmaß von etwa 10^o/_o gerodet. Aus **Frankreich** wird keine Veränderung gemeldet. **Belgien** reduzierte um etwa 20 ha.

Im allgemeinen scheint in einigen Anbauländern eine Tendenz zur Vermehrung auf Grund der gebesserten Preislage, der Erschöpfung der Bestände und der Rodung im Deutschen Reich zu bestehen, wenngleich sich wohl jene Länder alle darüber klar sind, daß die Verlustpreise nah vergangener Jahre nur die Folge gesteigerten Anbaues und der Ueberproduktion waren.

In **USA.** besteht trotz der Klagen gegen die neue Marktregelung eine Neigung zur Vermehrung der Fläche, was im kommenden Herbst zu weiterer Einschränkung der zu pflückenden Menge führen dürfte.

In **Mitteleuropa** sind die Bestände an 1938er Hopfen sowie vorheriger Jahrgänge aller Anbaugebiete bis auf kleinste Mengen geräumt, ein Ereignis, das in der Geschichte der Hopfenwirtschaft festgehalten werden muß. — In **England** gibt es noch etwa 10.000 cwt. ungekühlter 1936er Hopfen im Besitz des HMB. — In **USA.** sind etwa 30.000 Ballen 1938er und 10.000 Ballen 1937er vorhanden, alle anderen Hopfen der Produzenten wurden zwecks Vernichtung aus dem Markt genommen.

**Hopfenbestände
Ende Mai 1939.**

Welt-Hopfen-Verbrauch 1938.

	Biererzeugung 1938 ¹⁾	Hopfengabe je Hektoliter	Hopfenverbrauch in Zentnern																	
	Hektoliter	in Gramm	je 50 kg																	
Balkan und Kleinasien	291.000	250	1.455																	
Belgien und Luxemburg	14.510.000	225	65.295																	
Danzig	78.000	250	390																	
Dänemark	2.330.000	165	7.689																	
Deutsches Reich	<table style="display: inline-table; border: none;"> <tr> <td style="border: none;">{</td> <td style="border: none;">Altreich . . .</td> <td style="border: none;">47.090.000 hl</td> <td style="border: none;">}</td> </tr> <tr> <td style="border: none;">{</td> <td style="border: none;">Ostmark . . .</td> <td style="border: none;">3.194.000 hl</td> <td style="border: none;">}</td> </tr> <tr> <td style="border: none;">{</td> <td style="border: none;">Sudetenland .</td> <td style="border: none;">2.040.000 hl</td> <td style="border: none;">}</td> </tr> <tr> <td style="border: none;">{</td> <td style="border: none;">Protectorat .</td> <td style="border: none;">6.270.000 hl</td> <td style="border: none;">}</td> </tr> </table>	{	Altreich . . .	47.090.000 hl	}	{	Ostmark . . .	3.194.000 hl	}	{	Sudetenland .	2.040.000 hl	}	{	Protectorat .	6.270.000 hl	}	58.594.000	220 250 310 340	278.670
		{	Altreich . . .	47.090.000 hl	}															
		{	Ostmark . . .	3.194.000 hl	}															
		{	Sudetenland .	2.040.000 hl	}															
{	Protectorat .	6.270.000 hl	}																	
Frankreich	13.899.000	185	51.426																	
Italien, Spanien, Portugal	1.252.000	250	6.260																	
Niederlande	1.187.000	215	5.104																	
Norwegen, Island	482.000	215	2.073																	
Polen	1.550.000	250	7.750																	
Estland, Finnland, Lettland, Litauen	990.000	275	5.445																	
Rumänien, Jugoslawien, Ungarn, Slowakei	1.402.000	260	7.290																	
Rußland ²⁾	5.000.000	250	25.000																	
Schweden	2.807.000	165	9.263																	
Schweiz	2.129.000	200	8.516																	
Kontinent	106.501.000		475.982																	
Großbritannien	29.858.000	465	277.680																	
Irland	2.300.000	750	34.500																	
Europa	138.659.000		788.162																	
Vereinigte Staaten von Nordamerika	62.895.000	255	338.764																	
Kanada	2.740.000	375	20.550																	
Mittelamerika	1.950.000	200	7.800																	
Südamerika	5.350.000	200	21.400																	
Afrika	644.000	350	4.508																	
Australien und Neuseeland	4.151.000	450	37.359																	
Indien, Niederl. Indien	147.000	450	1.323																	
Ostasien	3.121.000	250	15.605																	
Weltverbrauch	219.657.000		1.235.471																	

¹⁾ Lt. Übersicht Seite 2. ²⁾ Annahme

Wachstum der neuen
Hopfenpflanzen
Stand 10. Juni 1939.

Deutsches Reich: Der schneereiche Winter, der bis in den März andauerte, sorgte für reichliche Durchfeuchtung des Bodens. Die ersten zwei Drittel des April waren warm und mild und ermöglichten die frühen Arbeiten in den Hopfengärten zur gewohnten Zeit. Anschließend bis Ende Mai war es regnerisch und kalt, sodaß die Entwicklung der Pflanzen in Rückstand kam. Dieser dürfte bei Anhalten der warmen, sonnigen Witterung, die seit anfangs Juni vorherrscht, wieder einzuholen sein.

Altreich: Peronospora zeigt sich häufig und wird bekämpft. Erdflöhe schaden nicht. Die Juni-Witterung begünstigte die Entwicklung.

Sudetenland und Protectorat: Die Pflanzen waren anfangs Juni noch um etwa 14 Tage im Wachstum zurück. Erdflöhe, Engerlinge, Rüsselkäfer und Peronospora machen sich unangenehm bemerklich, auch sind neuerdings Blattläuse in den tiefen Lagen zugeflogen.

Frankreich und Belgien: Der nasse, kalte Mai hemmte das Wachstum und brachte Peronosporabefall. **Jugoslawien und Polen** berichten über langsame, ungleiche aber sonst im allgemeinen günstige Entwicklung. Am 9. Juni wurde im Santhal (Slowenien) durch Hagel starker Schaden verursacht. **England** meldet normales Wachstum. **USA.:** In den drei Pazific-Staaten ist es seit dem Frühjahr sehr trocken gewesen. Oregon erhielt ab Mitte Mai etwas Regen, von dem man eine Besserung des Wachstums erhofft. Dagegen wird weniger günstige Entwicklung aus Kalifornien und Washington gemeldet.

Joh. Barth & Sohn.